

G'sund



DAS MITARBEITERMAGAZIN DER STEIERMÄRKISCHEN
KRANKENANSTALTENGESELLSCHAFT m.b.H. Nr. 117



KAGes CO₂-Ausstoss um $\frac{2}{3}$ reduziert

Seite 34

In dieser Ausgabe:

Seite 7
INTERVIEW
Dipl. KHBW Ernst Fartek, MBA

Seite 19
PFLEGE
Maßnahmenpaket

Seite 30
2023
Bautechnische Investitionen

www.fh-gesundheitsberufe.at/atmd
www.fh-ooe.at/atmd

JETZT ATMD STUDIEREN – IHR MASTER WARTET!

Wir haben den passenden Master für Sie – berufsbegleitend möglich!

- » Anwendungstechnolog*innen für medizinisch-diagnostische Geräte
- » Technisches Know-how für medizinische Diagnostik
- » Praxisnahes Studium der Regulatorien

Bachelorabschluss erforderlich entweder in:

- » Medizintechnik (mind. 10 ECTS medizinische Fächer)
- » Radiologietechnologie oder
- » Biomedizinische Analytik

Applied
Technologies
for Medical
Diagnostics

fh
GESUNDHEITS
BERUFE 00

fh
OBERÖSTERREICH

UNIVERSITY
OF APPLIED SCIENCES
UPPER AUSTRIA



Cares for what matters.

Die neue S-Klasse. Entdecken Sie mehr auf [mercedes-benz.at/s-klasse](https://www.mercedes-benz.at/s-klasse) und bei Ihrem Mercedes-Benz Partner.

S-Klasse Limousine: Kraftstoffverbrauch gesamt (kombiniert): 6,6–9,5 l/100 km; CO₂-Emissionen gesamt (kombiniert): 173–216 g/km.

Ermittelt nach WLTP. Tippfehler vorbehalten.
Abbildung ist Symbolfoto.



Mercedes-Benz

Pappas Steiermark GmbH Autorisierter Vertriebs- und Servicepartner für Mercedes-Benz PKW sowie Servicepartner für Mercedes-Benz Transporter, Mercedes-Benz Trucks und Unimog
8051 Graz | Schippingerstraße 8 | T +43 316 6076-0
Zweigbetriebe: Niklasdorf, Liezen | www.pappas.at

Nestelbach bei Graz

Hauptstraße 50 - 54c



HWB_{ref,SK} 36 – 47 kWh/m²a f_{GEE,SK} 0,64 – 0,79

- 33 freifinanzierte Eigentumswohnungen
- Wohnflächen von 57 bis 116 m²
- Eigengarten mit Terrasse, Balkon, Dachterrasse
- Massivbauweise, tw. Maisonette-Wohnungen
- Fernwärme, Fußbodenheizung, PV-Anlage, Tiefgarage
- Fertigstellung voraussichtlich Sommer 2024

GWS'

WOHNUNGSVERKAUF@GWS-WOHNEN.AT
+43 316 8054 / WWW.GWS-WOHNEN.AT

AKTUELLES

- 5 **KAGes-VORSTAND.** Aktuelles
- 7 **DIPL. KHBW ERNST FARTEK, MBA.** Interview
- 10 **FRAGESTUNDE.** Mit den Direktionen in KMS
- 12 **SIMULATIONSTRAINING.** Nicht mehr wegzudenken
- 14 **WIRTSCHAFTSPLAN 2023.** Ausgeglichen

PERSONAL

- 19 **ATTRAKTIVIERUNG PFLEGE.** Maßnahmenpaket
- 21 **ROTATION.** LKH Feldbach-Fürstenfeld
- 22 **KINDERBETREUUNG.** „Villa Wirbelwind“

GESUNDHEIT

- 25 **STOMA AMBULANZ.** LKH Hochsteiermark
- 27 **PLASMA.** Spender gesucht
- 28 **GESUNDER GENUSS.** Ausläufer des Winters

INFRASTRUKTUR

- 30 **BAUTECHNISCHE INVESTITIONEN 2023.** Für LKH
- 33 **NEUE BEREICHSKLEIDUNG.** LKH Weiz
- 33 **HÄUFIGE IT-FRAGEN.** Rede & Antwort
- 34 **UMWELT- UND KLIMASCHUTZ.** Erfolgreiche KAGes
- 36 **AKTIVER UMWELTSCHUTZ.** LKH Feldbach-Fürstenfeld

PANORAMA

- 38 **TAG DER OFFENEN TÜR.** Kinderbetreuung LKH-Univ. Klinikum Graz
- 39 **KURZ NOTIERT.** Allerlei
- 39 **IHREM WOHLBEFINDEN ZULIEBE.** Pflicht zur Zuversicht
- 41 **KUNST & KULTUR.** Vernissage
- 43 **IMPRESSUM.** Erweitert



© privat

7

INTERVIEW.



© Kanizaj

12

SIMULATION.



© Adobe Stock

28

KRAUT & RÜBEN.



© DI Markus Pemthaler Architektur ZT GmbH

30

INVESTITIONEN 2023.



© KAGes

34

ÖKOLOGISCHER HANDABDRUCK.

Titelseite: KAGes CO₂-Ausstoss um 2/3 reduziert. © Windstaerke7

www.gady.at



GADY Family bewegt.

OPEL MANIA

Wir feiern das Leben

Jetzt Jungwagen zu sensationellen
Preisen stark reduziert



JETZT ZUSÄTZLICH:
bis zu € 2.023,-
Sonderbonus



© Christian Jungwirth

**Der KAGes-Vorstand (v.l.n.r.):
Vorstandsvorsitzender Univ.-Prof. Ing. Dr. Dr. h.c. Gerhard Stark,
Vorstand für Finanzen und Technik Mag. DDr. Ulf Drabek MSc, MBA.**

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Der Winter neigt sich dem Ende zu, die Natur erwacht, die Tage werden zunehmend länger und Energie kann wieder frisch getankt werden. Eine gute Zeit, um Herausforderungen anzunehmen und sich weiter zu entwickeln.

Als mit Abstand größtes Gesundheitsunternehmen des Landes befindet sich auch die KAGes in einer Phase, in der sich mehrere Probleme summieren. Die demographische Entwicklung, Personalmangel, steigende Erkrankungszahlen, aber auch Leistungsanforderungen, etc. gehen auch an uns nicht spurlos vorüber.

Wir sind jedoch ein modernes und qualitativ hochwertiges Unternehmen mit engagierten und hervorragenden Mitarbeiter*innen und können dieses in eine weitere Phase der Unternehmensentwicklung führen. Dabei gilt es, alle Standorte und notwendigen Blickwinkel einzubeziehen und dann die besten Lösungen für die Patient*innenversorgung im Land gemeinsam zu erarbeiten. Bestehende Strukturen müssen überprüft und weiterentwickelt werden. Erste Maßnahmen wie etwa die Neustrukturierung der Inneren Medizin in Bad Radkersburg oder das Konzept der Flying Doctors zeigen bereits Erfolge. Zudem muss festgehalten werden, dass beispielsweise auf der

Herzchirurgie 2019 noch 960 Fälle behandelt wurden, 2022 waren es bereits 1.500 Fälle. Oder an der Urologie werden die Wartelisten konsequent abgearbeitet, um nur ein, zwei Beispiele zu nennen.

Das Themenspektrum dieser Ausgabe zeigt ebenso unsere zahlreichen und vielfältigen gemeinsamen Anstrengungen, wie auch besonderen Leistungen. Trotz der knappen Budgetvorgaben seitens des Landes Steiermark kann der ordentliche Betrieb der Landeskrankenanstalten auf hohem Niveau und mit hoher Qualität wie auch eine Umsetzung der erforderlichen Investitionen sichergestellt werden. So wird 2023 auch die Modernisierung der Spitäler fortgesetzt (siehe Investitionen 2023, Seite 30).

Ein weiterer großer Schritt ist mit dem Maßnahmenpaket für Diplomkrankenschwester*innen in der Kinder- und Jugendlichen- sowie der psychiatrischen Pflege gelungen. Mehr Geld und Dienstplansicherheit soll der engen Personalsituation entgegenwirken und den Pooldienst für Pflegepersonen attraktiver machen. Und wir versprechen an dieser Stelle, dass noch weitere Maßnahmen folgen werden!

Zudem betreibt die KAGes nunmehr an 15 Standorten entweder eigene Kinderbetreu-

ungseinrichtungen oder kooperiert mit Gemeinden oder privaten Anbietern, um KAGes-Kinder zu versorgen und berufliche Anforderungen auch mit jenen des Privatlebens und der Familie vereinbar zu machen.

Grund zur Freude ist auch die Rezertifizierung unseres Energiemanagementsystems, das mit der begleitenden Umweltarbeit die KAGes zu einem klimaneutralen und energiesicheren Gesundheitsunternehmen bis 2040 führen soll.

Bei all unseren Anstrengungen können wir auf ein funktionierendes, g'sundes Unternehmen aufbauen. Dafür möchten wir auch Dipl. KHBW Ernst Fartek, MBA, bis 14.02.2023 Vorstand für Finanzen und Technik, von ganzem Herzen danken! Er ist damit der bis jetzt mit Abstand längst dienende Vorstand unseres Unternehmens! Und auch Ihnen danken wir aufrichtig für das entgegengebrachte Vertrauen und die tatkräftige Unterstützung und hoffen bzw. ersuchen Sie, uns bei den auf uns zukommenden Aufgaben und Vorhaben weiterhin zur Seite zu stehen und damit auch in Zukunft ein Vorbild für viele in unserer Gesellschaft zu sein, gemäß unserem Unternehmensmotto „Menschen helfen Menschen! Blicken wir positiv in die Zukunft! ■

Univ.-Prof. Ing. Dr. Dr. h.c. Gerhard Stark
(Vorstandsvorsitzender)

Mag. DDr. Ulf Drabek MSc, MBA
(Vorstand für Finanzen und Technik)

UNIQA gemeinsam besser leben

Nähere Infos zur Gruppen-Krankenversicherung bei Ihrem Betriebsrat!

Besser schneller gesund.

Landesdirektion Steiermark
Annenstraße 36-38, 8020 Graz
Tel.: +43 316 782-0, Mail: info@uniqa.at
uniqa.at

www.facebook.com/uniqa.at

Werbung

Bewerben Sie sich jetzt!

MEDICAL RE...

www.joanneum-academy.at

FH | JOANNEUM
ACADEMY

Masterlehrgang

Digitale Gesundheitskommunikation

Master of Arts (Continuing Education) in Social Science, MA (CE)

Voraussetzungen:

- abgeschlossenes Studium
- einschlägige berufliche Qualifikation

Auszug aus dem Studienplan:

Storytelling, Content- und Themenmanagement | Gesundheitskampagnen und Public Affairs | Krisenkommunikation | Ethik und digitaler Humanismus | Social Media in der Gesundheitskommunikation | Rechtliche und soziale Aspekte | Gesundheitskampagnen und Public Affairs | Journalismus vs. PR im Gesundheitswesen | Visuelle Kommunikation und Visualisierung | Nationale und internationale Gesundheitspolitik | Analyse und Evaluierung von Cases der Gesundheitskommunikation

Organisation:

Berufsbegleitend / 4 Semester / 120 ECTS
Unterrichtssprache: Deutsch
Studienort: FH JOANNEUM Graz

Der Masterlehrgang wird vom Institut Journalismus und Digitale Medien gemeinsam mit dem Department Gesundheitsstudien durchgeführt.

Akademischer Lehrgang

Digitale Gesundheitskommunikation

Akademische:r Expert:in

Voraussetzungen:

Allgemeine Hochschulreife sowie eine fünfjährige facheinschlägige Berufserfahrung.

Auszug aus dem Studienplan:

Storytelling, Content- und Themenmanagement | Gesundheitskampagnen und Public Affairs | Krisenkommunikation | Ethik und digitaler Humanismus | Social Media in der Gesundheitskommunikation | Visuelle Kommunikation und Visualisierung

Organisation:

Berufsbegleitend / 2 Semester / 60 ECTS
Unterrichtssprache: Deutsch
Studienort: FH JOANNEUM Graz

Alle Infos zu Terminen, Voraussetzungen und Bewerbung finden Sie online.
www.fh-joanneum.at/dgl

„Auf das Miteinander besinnen....!“

Ein Interview mit Dipl. KHBW Ernst Fartek, MBA zum Abschied

Dipl. KHBW Ernst Fartek, MBA ist 1959 in Weiz geboren, wo er aufwuchs, maturierte, seine Karriere begann und heute noch lebt. Nach der Matura begann er Medizin zu studieren, mit der Vision, Kinderarzt zu werden, doch sein Weg führte ihn letztlich in die KAGes, wo er nun als bisher längst dienender Vorstand in Pension gegangen ist. Wir haben Dipl. KHBW Ernst Fartek, MBA nochmals zu einem Interview getroffen.

Können Sie sich noch an Ihren 1. Arbeitstag in der KAGes erinnern?

Der erste Arbeitstag war der 31.12.1999, sprich der 1.1.2000, weil das damalige städtische Krankenhaus in Weiz mit diesem Datum ans Land übergegangen ist und damit ein KAGes Haus wurde. Der Tag war extrem spannend, weil es genau der Tag war, an dem wir mit dem alten Krankenhaus in den Neubau gesiedelt sind. D.h. alle Patienten, das gesamte Inventar übersiedeln, das alte Haus zu-, das neue aufsperrten und gleichzeitig war dieses Datum jenes, wo wir alle Angst vor der Jahrtausendwende hatten, sprich dass die gesamte IT abstürzt. Es war also eine doppelte Spannung. Und mein Tag hat so begonnen, dass ich um 6 Uhr Früh ins neue Krankenhaus gefahren bin, weil ich gedacht habe, wir müssen mit der Organisation des Übersiedelns beginnen. Wie ich da war, sind im Dunkeln in der Zufahrt schon die Privat-PKWs der Mitarbeiter gestanden, die schon alle am Siedeln waren, weil sie selbst die Initiative ergriffen haben. Es war unglaublich und wir waren an diesem Tag um 11.30 Uhr soweit, dass das alte Krankenhaus zugesperrt wurde, alle Patienten im neuen Haus waren und der Betrieb gelaufen ist. Das war derartig beeindruckend, was gemeinsam geschafft wurde! Das war mein Einstieg in die KAGes. Es waren diese Zeiten, wo ich gelernt habe, was Gemeinschaft, Gemeinsamkeit in diesem Umfeld bewirken kann!

Was waren die ganz großen persönlichen Meilensteine in Ihrer beruflichen Laufbahn?

Der erste Tag war sicher ein großer Meilenstein und vorher schon die direkte Teilnahme an der Neukonzeption und Neuausrichtung eines Krankenhauses, wie das LKH Weiz neu gebaut wurde. Dann der Einstieg in die KAGes und das neue Umfeld.



© W. Stieher

Der erste große Meilenstein war aber der Umstieg vom Medizinstudenten in die Berufsschiene Betriebswirtschaft und damit in den Verwaltungsbereich des Krankenhauses. Meine erste Erfahrung im Krankenhaus Weiz habe ich als Famulant gemacht, habe dort sogar Kinder auf die Welt gebracht, habe bei OPs assistiert und bin dann umgestiegen auf die Seite „Management & Verwaltung“. Der vierte Meilenstein war schließlich der Beginn der Vorstandstätigkeit.

Um auf den 4. Meilenstein näher einzugehen - wie ist es dazu gekommen, dass Sie sich entschlossen haben, sich für den Vorstandsposten zu bewerben?

Vom ersten Tag an in der KAGes hat das Krankenhaus Weiz ein bisschen den Stempel bekommen, „die Kleinen glauben, sie können es

besser oder einfacher als die große KAGes und von Weiz kommen immer so seitliche Zuerufe“. Da habe ich mir gedacht, wenn ich das schon tue und dafür Anerkennung bekomme - das war so in den ersten Jahren- dann sollte ich nicht nur von der Seite dazu reden, sondern auch zeigen, dass ich es mir zutraue, es selbst zu übernehmen. Das war die Motivation und auch das Signal, dass noch kein Vorstand aus dem operativen Geschäft des Krankenhauses gekommen ist. So habe ich mir gedacht, das tut dem Unternehmen auch gut.

Welche Erwartungen und Ziele konnten dabei erfüllt werden und welche nicht?

Es kommt darauf an, was sind die eigenen Erwartungen und was sind die Erwartungen, die in jemanden gesteckt werden, wenn man in so eine Position kommt. Man ist ja auch

mit Erwartungen seitens des Eigentümers konfrontiert. Bei mir war es recht klar. In der ersten Vorstandsperiode war der Auftrag oder die Erwartung des Eigentümers: „Wir haben wenig Geld. Wir sollten versuchen, das Unternehmen effizienter, wirtschaftlicher zu machen - wenn es irgendwie geht, Landesmittel einsparen.“

Das war eine Herausforderung, die sich auch mit meinem eigenen Bestreben gedeckt hat. Es war das Ziel zu schauen, wo können wir effizienter werden, ohne dass die Qualität leidet. Meine erste Bitte an die damaligen Betriebsdirektorenkollegen und Anstaltsleitungen war: „Sagt mir bitte, was wir weglassen können.“ Ich habe damals eine Exceltabelle angelegt, die relativ viele Seiten hatte. Wir haben viele Ideen gesammelt. Diese Erwartungen haben sich leider nicht ganz erfüllt, weil kaum haben wir etwas weggelassen, sind - durch welche Einflüsse auch immer - von aussen und innen andere Dinge hinzugekommen. Das muss man ganz ehrlich sagen, das „Drumherum“ im Kerngeschäft Spital belastet schon ziemlich.

Die Erwartung der zweiten Vorstandsperiode, welche sich sehr gut erfüllt hat, war die Strukturen des steirischen Gesundheitswesens an die Notwendigkeiten anzupassen. Zum Beispiel die MEDVISION, die wir mit Prof. Tscheliessnigg entwickelt haben, und die in den steirischen Gesundheitsplan Eingang gefunden hat. Es waren in der zweiten Periode ganz andere Herausforderungen.

Und in der dritten Periode war eigentlich unser Ziel, der Patient im Mittelpunkt, der Mensch als Motto. Dann ist wider Erwarten so ein „komischer Virus“ dazwischengekommen, der einiges über den Haufen geworfen hat.

Das waren die großen Zielsetzungen meiner drei Vorstandsperioden.

Wenn man Projekte oder Umsetzungen herausnimmt - worauf sind Sie besonders stolz?

Eine der größten Themen am Anfang war, dass das Unternehmen im Jahr 2009 vor riesigen finanziellen Herausforderungen gestanden ist. Wir waren damals gefordert, die Summe von 1,2 Mrd. Euro über eine Liegenschaftstransaktion mit Hintergrund der damaligen Maastrichtvorgaben aufzutreiben. D.h. Liegenschaften des Landes wurden in die KAGes eingliedert und an eine Tochtergesellschaft übergeben. Das hat bewältigbar ausgeschaut, doch dann kam die sogenannte Bankenkrise und von einer Woche auf die andere hat es keine Bank mehr gegeben, die dieses Geld zur Verfügung stellen konnte. Damit war das Unternehmen bzw. waren wir gezwungen, mit einer Anleihe an die Börse zu gehen. Das war völliges Neuland für ein Gesundheitsunternehmen und auch für mich als Person - eine riesige Herausforderung, die wir Gott sei Dank gut bewältigt haben. In der Zwischenzeit ist diese Tochtergesellschaft schon wieder Geschichte, aber das alles hatte für das Unternehmen einen erfreulichen Nebeneffekt. Nämlich dass die KAGes jetzt Eigentümer aller Liegenschaften ist und hat damit einen Vermögenswert an Liegenschaften von 1,5 Mrd. Euro gewonnen hat, ein positives Eigenkapital von rund 900 Millionen Euro. Das war eine der großen Errungenschaften für den Weiterbestand des Unternehmens.

Dann würde ich sagen - und das darf man nicht vergessen - wir haben natürlich in diesen 15 Jahren sehr viele Bauvorhaben umgesetzt,

die die Basis für moderne Medizin bilden. Beispielsweise am Univ. Klinikum – die Blutbank, die Zahnklinik, die große Chirurgie. Dann die komplette Renovierung des Krankenhausstandortes Leoben, der Neubau in Aussee. An allen Standorten sehr gute Infrastrukturverbesserungen.

Aber das alles ist nur die Basis, damit wir mit Patienten gut arbeiten können. So ist es auch in diesen Jahren gelungen, den Mitarbeiterstand kontinuierlich zu erhöhen. Damit haben wir ja leider aktuell Probleme, aber zumindest mit heuer, haben wir es geschafft, dass jedes Jahr mehr Menschen in unserem Unternehmen tätig sind und sich um die Patienten kümmern können.

Wo sehen Sie Handlungsbedarf bzw. die Herausforderungen für die nächsten Jahre und wie kann man die bestmöglich meistern?

Eine Erkenntnis aus den 15 Jahren ist, im Vorausschauen hätte ich mir nie gedacht, wie schnell sich die Rahmenbedingungen verändern können. D.h., unser Gesundheitssystem ist schnelllebig geworden, wir müssen viel flexibler sein, um permanent auf neue Herausforderungen zu reagieren. Momentan ist die größte Herausforderung, dass wir Nachwuchs finden - im Pflegebereich, im Ärztebereich, eigentlich in allen Bereichen. Vor fünf Jahren hätte sich das kaum jemand gedacht, obwohl die Simulationsrechnungen es schon gezeigt haben. Aber es waren immer genug junge Menschen da. Das hat sich geändert. D.h. in den nächsten Jahren ist das die größte Herausforderung und wir müssen es einfach schaffen, dass wir unsere Arbeitsweise, die Art, wie wir Dinge machen, daran anpassen,



© Foto Fräschl



© Foto Fischer



© BGF Bruck

dass wir derzeit wahrscheinlich nicht so viele Mitarbeiter finden werden, wie wir brauchen würden. Das ist ziemlich kompliziert.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft, insbesondere für Patienten und Mitarbeiter?

Ich glaube, ein Krankenhauskonzern ist Hoffungsstätte für Patienten, dass ihnen geholfen wird! Gleichzeitig Arbeitsplatz für Menschen, die darin ihre Aufgabe sehen, anderen zu helfen. Das ist eine wunderschöne Aufgabe! Und wenn es uns gelingt, die Hoffnungen und Erwartungen der Patienten mit den Erwartungen der Mitarbeiter in Einklang zu bringen - es gibt nichts Schöneres, als das „Danke“ einer Patientin, eines Patienten - dann mache ich mir um die Zukunft keine großen Sorgen, weil dann werden die Menschen gerne bei uns arbeiten und gerne bei uns Patienten sein, auch in Zeiten die vielleicht schwierig sind. Es ist unheimlich bereichernd und schön mit Menschen zu arbeiten. Das müssen wir in den Vordergrund, in den Fokus, stellen. Dazu gehören natürlich auch finanzielle Rahmenbedingungen, organisatorische Verbesserungen usw. Das Entscheidende ist, dass die Freude, Menschen helfen zu können, im Mittelpunkt stehen muss. Dann schaffen wir die Herausforderungen.

Worauf freuen Sie sich nach dieser langen Berufszeit am meisten?

Vielleicht die Möglichkeit zu haben, das zu tun, was man will und nicht das, was man sollte. Ein bisschen mehr selbstbestimmte Zeit zu haben. Andererseits wird mir wahrscheinlich aber genau das fehlen oder habe ich auch Angst davor, zu viel selbstbestimmte Zeit zu haben - das muss man auch

ehrlich sagen. Es ist ein sowohl, als auch. Ich sehne mich nicht nach Ruhe. Ich bin jemand, der Menschen braucht. Das war das Schöne beim Arbeiten mit Menschen, mit Freunden zu arbeiten. Motorradfahren, Musik machen mit meinen Freunden, im Idealfall hört uns sogar jemand zu und wir werden gebucht und auch sonst die Freizeit genießen mit Freunden - das ist das, worauf ich mich freue.

Reiseziele gibt es auch, wir sind uns schon sehr einig. Mit Betriebsdirektor Franz Lienhart, mit dem ich seit 20 Jahren mit dem Motorrad unterwegs bin, wird es heuer die Toskana werden und wenn es uns freut, auch Korsika, weil es gibt keinen Termin, wo wir wieder zurück sein müssen. Das ist das Schöne. Natürlich wird es auch Reisen mit meiner Gattin geben. Nachdem sie auch nicht mehr als Lehrerin tätig sein wird, können wir endlich außerhalb der Ferien die Reisen genießen. Und meine Tochter wird mich weiterhin zum Entdecken der Welt verpflichten: „Papa, das musst Du noch sehen!“.

Ein kurzer Einblick, wie können wir uns Ihren ersten Tag in Pension vorstellen?

Am ersten Tag werde ich um 7.30 Uhr hören, ob wir als KAGes im Radio vorkommen oder nicht. Ich stehe trotzdem um 7 Uhr auf. Was ich mir fix vorgenommen habe - ich hole mir mein Frühstück zu Fuß, vorher gibt es kein Frühstück. Das erste Ziel: 10 kg weniger! Das ist ganz ein wichtiges Ziel innerhalb dieses Jahres und dazu muss ich in der Früh aufstehen, mir mein Frühstück holen und mich zumindest noch einmal am Tag bewegen. Also nicht mit dem Motorrad, sondern mit dem Rad oder zu Fuß!

Abschließend - was war Ihr schönster Moment in Ihrer beruflichen Laufbahn bzw. was ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Es sind nicht finanzielle Dimensionen und Bauwerke, es sind immer die Menschen, mit denen man arbeitet! Das Schönste war für mich, dass ich von Anfang an Wegbegleiter gehabt habe, die mich unterstützt haben und mit denen ich ein sehr vertrauensvolles Arbeiten erleben konnte. Das war in der ersten Periode ganz klar Prof. Leodolter, das war dann Prof. Tscheliessnigg als Partner und das ist jetzt Prof. Stark! Und gleichzeitig habe ich das Glück gehabt, meine engsten Mitarbeiter wirklich zu meinen Freunden zählen zu dürfen! Da gilt es, allen ein großes Danke für diese Unterstützung, für diese vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit zu sagen. So auch an meinen engsten Mitarbeiter und Vertrauten innerhalb der letzten Jahre: Dr. Drabek.

Was ich in 40 Jahren Tätigkeit im Krankenhausbereich gelernt habe, sind grundlegende Erkenntnisse: gemeinsam, berufsgruppenübergreifend, hierarchieübergreifend zu arbeiten und sich immer zu fragen: „Was nutzt es den Patienten?“. Bei allem, was wir tun, wenn man es gemeinsam trägt, ist alles halb so schwer und dann schafft man auch Krisen! Es ist immer eine Sichtweise, was ist eine Krise, was ist eine Herausforderung und ich glaube, dass wir genau diese etwas herausfordernde Zeit nutzen müssen, um uns wieder auf's Gemeinsame, auf das Miteinander zu besinnen und den sozialen Aspekt unseres Handelns in den Vordergrund und den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Dann werden wir alle Herausforderungen bewältigen! ■



© Foto Fischer



© Privat



© Privat

Fragestunde

Aufgaben, Herausforderungen und Ziele der Direktionen in KMS



© Christian Jungwirth

Dr. Johannes Koinig
Direktor für Medizin

Was sind Ihre Aufgaben im Zusammenspiel mit dem Vorstand, den LKH/LPZ und externen Partnern?

Die Zielsetzung liegt in der Koordination und Unterstützung der medizinischen Entwicklung in den Bereichen Strategie, Versorgungsplanung, Innovation und Qualitäts- und Risikomanagement. Der Hauptfokus liegt immer auf der Sicherstellung der medizinischen Versorgung unserer Patienten. Zentrale Aufgaben sind z.B. eine zukunftsorientierte medizinische Versorgungsplanung, die Steuerung der medizinischen Leistungsentwicklung und von Innovation, die Bearbeitung unternehmensweit relevanter medizinischer Fragestellungen, die Weiterentwicklung der Strategiearbeit im Bereich des Qualitäts- und Risikomanagements, etc. Diese und etliche weitere Aufgaben werden im Austausch mit den Direktionen in KMS, den LKH/LPZ und externen Partnern wahrgenommen.

Worin sehen Sie die größten Herausforderungen in Ihrem Aufgabenbereich?

Derzeit erleben wir noch die Auswirkungen der Pandemie, die durch den Personalmangel verstärkt werden. Auf Basis der Rahmenstrategie, für den Umgang mit Ressourcenengpässen, werden wir je nach Bedarf z.B. mit der Erarbeitung von abgestimmten Leistungsspektren im Sinne der abgestuften Versorgung oder risikoadjustierten Leistungsspektren für einzelne Fachbereiche, der Forcierung von ressourcenschonenden Versorgungsstrukturen oder der Erprobung von innovativen Modellen zur ambulanten Patientenversorgung unterstützen. Zudem werden wir die Bereiche Qualitäts- und Risikomanagement zueinander führen und abgestimmt ausrichten. Richtungweisend wird es sein, uns auf das „Wesentliche“ zu konzentrieren und gemeinsam die Herausforderung „Wie gewährleisten wir Versorgungssicherheit und Qualität unter der Bedingung eingeschränkter Planbarkeit“ anzugehen.

Wo sehen Sie die KAGes bzw. die Spitalsversorgung in zehn Jahren?

Die KAGes wird auch in zehn Jahren der wesentliche Gesundheitsversorger in der Spitalslandschaft der Steiermark sein. Es werden aber vermehrt kooperative Modelle Einzug halten und in diesem Kontext könnte sich eine Ausrichtung als umfänglicherer Gesundheitsdienstleister – über das Angebot des derzeitigen „Spitals“ hinaus – als sinnvoll und notwendig erweisen. Aus meiner Sicht geht der Weg in Richtung vermehrter digitaler Unterstützung und zunehmend ambulanter Versorgung. Auch die Sicherstellung einer adäquaten stationären Versorgung und das Bündeln spezifischer und spezieller Versorgungsleistungen werden eine wesentliche Veränderung darstellen. Prävention und Gesundheitsförderungen werden weiter an Bedeutung gewinnen.



© Christian Jungwirth

Eveline Brandstätter, MSc
Direktorin für Pflege

In regelmäßigen Meetings werden mit dem Vorstand gemeinsam Abstimmungen getroffen. Unsere Aufgabe ist es, quartalsweise Berichterstattungen, beispielsweise zum Thema Monitoring von Ausbildungs- und Absolventenzahlen zu liefern, um die Planung zu erleichtern und Vorhersagen treffen zu können. In Leitersitzungen und regelmäßigen Treffen mit den Direktoren der LKH und den Pflegedienstleitungen der LPZ wird ein intensiver Austausch zu aktuellen Themen gewährleistet.

Die größte Herausforderung sehe ich darin, neue Strukturen und Abläufe zu etablieren und Rahmenbedingungen neu zu denken. Im Fokus liegt die Umsetzung eines adäquaten Skill & Grade Mix, um ein bestmögliches Outcome in der Zusammensetzung der Berufsgruppe Pflege zu erhalten.

Ich sehe die Spitalsversorgung ganz nach dem Motto „ambulant vor stationär“. Forschung und Digitalisierung werden dazu beitragen, das Spektrum an tagesklinischen Angeboten zu erweitern und somit die Verweildauer im Krankenhaus zu senken. Durch die Weiterentwicklung der Gesundheits- und Krankenpflege werden Berufsangehörige in größerem Umfang in den Bereichen der Prävention und Primärversorgung zum Einsatz kommen. Pflege wird dazu beitragen, unnötige Krankenhausaufenthalte zu vermeiden und den stationären Sektor zu entlasten.



© Christian Jungwirth

Mag. Karin Boandl-Haunold Direktorin für Finanzen & Controlling

Die Direktion Finanzen und Controlling ist Drehscheibe für sämtliche Finanzangelegenheiten (interne und externe Anforderungen) und gestaltet die strategische Entwicklung des Unternehmens mit. Regelmäßig werden Controllingberichte für den Vorstand erstellt und mit den Direktionen sowie den LKH/LPZ kommuniziert. Die Erstellung des Wirtschaftsplans, der Mehrjahresfinanzvorschau und des Jahresabschlusses zählen ebenso zu den Kernaufgaben wie die Finanzbuchhaltung, die Liquiditätssteuerung sowie der zentrale Einkauf.

Budgetär gut gerüstet zu sein, um eine stabile Finanzlage sicherstellen zu können, bei sich rasch ändernden Rahmenbedingungen (Inflation, Baukosten, gesetzliche Vorgaben,...) mit dem Ziel die hochwertige effektive und effiziente Leistungserbringung in Zahlen gut abzubilden.

Als gesundes Unternehmen, das eine zeitgemäße medizinisch-pflegerische Versorgung und Betreuung für Patienten und Bewohner anbietet und dabei organisatorisch effektiv, wirtschaftlich verantwortungsvoll, nachhaltig und umweltbewusst unter Berücksichtigung der finanziellen Rahmenbedingungen und der gesellschaftspolitischen Verantwortung handelt.



© Christian Jungwirth

Mag. Thomas Bredenfeldt, MSc Direktor für Personal & Recht

Die Rolle der Direktion ist es, gemeinsam mit dem Vorstand und den anderen Direktionen von KMS dafür Sorge zu tragen, dass die Direktorien der LKH/LPZ Rahmenbedingungen vorfinden, die es ihnen ermöglichen, ihrem gesetzlichen Auftrag in der Versorgung der Steirer mit hochwertigen Gesundheitsdienstleistungen bestmöglich nachzukommen. Dies bedeutet einerseits die externen Vorgaben mitzugestalten und intern so umzusetzen, dass sie den Bedürfnissen unserer Kollegen bestmöglich entsprechen, und andererseits mit den Serviceeinheiten aus KMS die Führungskräfte und Mitarbeitenden vor Ort bestmöglich dabei zu unterstützen, ihre Aufgaben in der Versorgung unserer Patienten zu erfüllen.

Das zentrale Thema im Gesundheitswesen ganz Europas ist die Personalknappheit, wobei das Paradoxon besteht, dass noch nie so viele Personen beschäftigt waren, aber durch den medizinischen Fortschritt, die Spezialisierung in der Medizin und veränderte Einstellungen zur work-life-balance (höhere Teilzeitquoten) dennoch eine große Knappheit besteht. Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage an Arbeitskräften herzustellen, ist sicherlich die große Herausforderung der Zukunft. Dies muss einerseits durch eine Erhöhung des Angebots an Arbeitnehmern, andererseits auch durch ständige Arbeit an den Prozessen und der immer wiederkehrenden Frage: „Wer macht was?“ geschehen. Um das Angebot an Fachkräften zu erhöhen, müssen wir an vielen Stellschrauben (z.B. attraktiven Arbeitsbedingungen) drehen, um die Begeisterung für die Ausbildungen wieder zu entfachen.

Ich bin überzeugt, dass die KAGes auch in 10 Jahren ihrer Rolle als verlässlicher Anbieter hochqualitativer Gesundheitsdienstleistungen für die gesamte steirische Bevölkerung in gewohnter Qualität nachkommen wird.



© Christian Jungwirth

Ing. Mag. Thomas Hofer Direktor für Technik & IT

Die neue Direktion für Technik und IT soll in erster Linie die Zusammenarbeit bei der Abwicklung von baulichen, technischen und EDV-technischen Aufgaben erleichtern. Ich betone gerne: Durch den Dschungel der technischen Disziplinen, die in unseren Häusern benötigt und immer vernetzter werden, wird zukünftig die neue Direktion lotsen. Ein Beispiel: Die stark wachsende Digitalisierung in der Haustechnik oder Medizintechnik betrifft sowohl den Bau, die Technik und die IT und kann nun unter einem Dach bearbeitet werden.

In der Direktion Technik und IT sind wesentliche Unterstützungsaufgaben, die die Arbeit unserer Mitarbeiter an den Patienten erst ermöglichen, zusammengeführt. Diese Systeme am Laufen zu halten – Stichwort IT-Sicherheit, die technischen Unterstützungsmöglichkeiten weiterzuentwickeln – Stichwort Digitalisierung und einen passenden baulichen Rahmen zu schaffen – Stichwort Architektur, die den Heilungsprozess unterstützt – sind solche großen Themen der Zukunft.

Eine Antwort aus technischer Sicht: Die KAGes wird auch in 10 Jahren ihre Projekte in Bau, Technik und IT mit viel internem Know-how abwickeln. Andere Länder werden diesem Beispiel gefolgt sein, denn es hat sich bewährt, nicht von externen Spezialisten abhängig zu sein und Projekte gemeinsam und gründlich mit den betroffenen Mitarbeitern vor Ort zu entwickeln. Nicht die rasant steigenden technischen Möglichkeiten werden die Richtung bestimmen, sondern der konkrete Nutzen für die Menschen.

Vom Triebwerkausfall zum Kreislaufstillstand

Wie Simulationstrainings die Sicherheit und Teammotivation verbessern

Was in der Luftfahrt seit mehreren Jahrzehnten bereits ein nicht mehr weg zu denkender Standard ist, hält auch im medizinischen Bereich Einzug. Trotz der unterschiedlichen Berufsausübung sind für Piloten und Ärzten Aspekte wie Teamarbeit, Umgang mit Instrumenten und Technik, Zeitmanagement, Leistungsdruck und nicht zuletzt auch das hohe Maß an Verantwortung unmittelbar vergleichbar.¹

Kommunikation als wichtiger Schlüssel des Fehlermanagements

Gerade im Akutbereich – Schockraum, Notaufnahme, Operationssaal oder an der Intensivstation – ist die Interaktion zwischen Mensch, Technik und Organisation von zentraler Bedeutung. Sei es, dass ein Patient eine allergische Reaktion zeigt, einen septischen Schock erleidet oder reanimiert werden muss, sind unter Einbeziehung aller relevanten Faktoren und unter Zeitdruck die richtigen Entscheidungen zu treffen.²

„Heute weiß man, dass in der Medizin (ebenso wie in der Luftfahrt) rund 70 % aller unerwünschten Ereignisse und Zwischenfälle nicht auf fachliche Defizite, sondern auf den „Faktor Mensch“ zurückzuführen sind.“³ So ergaben Untersuchungen der NASA (1979), dass der Hauptgrund für schwere Flugunfälle menschliches Versagen war und die Hauptprobleme die Kommunikation an Bord, Kompetenzkonflikte innerhalb der Crew und zum Teil die Entscheidungsschwäche der Piloten waren. Unfalluntersucher stellten immer wieder fest, dass Piloten zwar einwandfreie

technische beziehungsweise fliegerische Fähigkeiten besaßen, aber die Zusammenarbeit zwischen dem Kapitän und dem rangniedrigeren Ersten Offizier oft mangelhaft war.⁴

„Daher bezeichnet man in der Psychologie, insbesondere in kritischen Situationen, sogenannte nicht-technische (oder nicht-fachliche) Faktoren als zentrale Elemente krisenhafter Entwicklungen. Dazu zählen vor allem Kommunikationsdefizite, Probleme in der Teamarbeit, Arbeits- und Aufgabenüberlastung, Übermüdung und Überwachungsprobleme.“³

Crisis Resource Management

„An diesem Punkt setzt auch das medizinische Simulationstraining an. Im simulierten Szenario greifen Fachwissen, Kommunikation und Situationsmanagement wie ein Räderwerk ineinander.“³

So können durch Simulationstrainings Ärzte und Pflegepersonal aller Ausbildungsstufen wichtige Abläufe und die optimale Zusammenarbeit trainieren, ohne den Patienten zu gefährden. Dazu werden geeignete Werkzeuge für die sichere Bewältigung typischer Risikosituationen vermittelt.³ Vor allem Prinzipien des sogenannten Crisis Resource Management, wie koordinierte Zusammenarbeit im Team, Optimierung von Kommunikationsprozessen, Entscheidungsfindung und Nutzung vorhandener Ressourcen spielen eine essentielle Rolle.³

Konsequentes und wiederholtes notfallmedizinisches Teamtraining sorgt dabei für ein hohes Niveau an professioneller Versorgung in Situationen, die lebensrettende Maßnahmen erfordern.⁵

„Im Rahmen eines „Crisis Resource Management Training“ können Teams aus unterschiedlichen Fachbereichen ebenso wie gut aufeinander „eingespielte“ Kollegen effektives Verhalten in kritischen Situationen trainieren. Der besondere Fokus liegt dabei auf den sog. „non-technical skills“ – also jenen Fertigkeiten, welche neben fachlicher Expertise für den Erfolg maßgeblich sind: effiziente Kommunikation, gute Führung bzw. Teambildung, ein hohes Situationsbewusstsein und klare Entscheidungsfindung.“³

Des Weiteren werden zielgerichtete Maßnahmen solange durch konstruktives Feedback wiederholt, bis ein bestimmtes Lernziel erreicht wird. Das Erreichen eines Lernziels wiederum erhöht das Selbstvertrauen und schafft Motivation für neue Lernziele der einzelnen Teilnehmer. Je größer das Selbstvertrauen, desto höher ist auch die Motivation neue Hindernisse zu überwinden und gemeinsam Ziele zu erreichen.

Aus Fehlern lernen per Video-Analyse

Solche Simulationstrainings sind damit wichtiger Bestandteil eines Risikomanagementsystems und ein entscheidender Faktor, das potentielle Eintreten unerwünschter Ereignisse zu minimieren oder diese bestenfalls gänzlich zu verhindern.¹

Ziel ist es, durch die Simulation von kritischen Situationen, die im Arbeitsalltag auftreten können, das medizinische Wissen, die Fähigkeiten und das gemeinsame Arbeiten in einem Team zu trainieren.⁷ Dabei werden von Technikern Atmung, Herzschlag und Blutdruck von Simulationspuppen gesteuert. Das Team wird



während des gesamten Szenarios aufgenommen und anschließend wird in einem Debriefing Szene für Szene ihres Einsatzes mit den Kursleitern besprochen. Das Team wird so auf den möglichen Ernstfall vorbereitet, um Fehler, Probleme und unerwartete Situationen zu meistern, ihre Kommunikation und Rollen zu üben und auch einschätzen zu können, ob ihre Ressourcen für die Situation ausreichend sind oder sie Unterstützung benötigen.²

Simulationstrainings auf Grundlage notfallmedizinischer Leitlinien

„Ein modernes Simulationstraining verfolgt hinsichtlich der Lernstruktur daher ein anderes Konzept als das traditionelle „Reanimations-training“. Im Vordergrund steht hier die Förderung und Stärkung der eigenen Handlungskompetenz wie z.B. die Sozial-, „Persönlichkeits- sowie die Methodenkompetenz. Im kollegialen Austausch ergründen die Teilnehmenden gemeinsam mit dem Instruktor die zugrundeliegenden Ursachen für kritische Ereignisse im Szenario ebenso wie die Möglichkeiten systematischer Korrekturmöglichkeiten.“⁶ So werden auch im Medizinischen Simulations- und Trainingszentrum der KAGes Teamtrainings auf der Grundlage notfallmedizinischer Leitlinien durchgeführt. Dabei sind Mediziner und Fachpflegekräfte zertifizierte Ausbilder für:

- ALS (Advanced Life Support)
- BLS (Basic Life Support)
- ATLS (Advanced Trauma Life Support)

Im Training konzentriert man sich auf konkrete Vorgehensweisen und allgemeine Prinzipien.

Eines der am weitesten verbreiteten Konzepte sind die 15 CRM-Prinzipien nach Rall und Gaba.

Die 15 CRM-Prinzipien⁸

1. Kenne deine Arbeitsumgebung.
2. Antizipiere und Plane voraus.
3. Hilfe anfordern, lieber früher als später.
4. Übernimm die Führungsrolle oder sei ein gutes Teammitglied mit Beharrlichkeit.
5. Verteile die Arbeitsbelastung.
6. Mobilisiere alle verfügbaren Ressourcen (Personen und Technik).
7. Kommuniziere sicher und effektiv – sag was Dich bewegt.
8. Beachte und verwende alle vorhandenen Informationen.
9. Verhindere und erkenne Fixierungsfehler.
10. Habe Zweifel und überprüfe genau („double check“, nie etwas annehmen).
11. Verwende Merkhilfen und schlage nach.
12. Reevaluiere die Situation immer wieder (wende das 10-Sekunden-für-10-Minuten-Prinzip an).
13. Achte auf gute Teamarbeit – andere unterstützen und sich koordinieren.
14. Lenke Deine Aufmerksamkeit bewusst.
15. Setze Prioritäten dynamisch.

In punkto verbindlicher Kommunikation, gelebter Fehlerkultur und differenziertem Sicherheitsmanagement lohnt es sich von den erfolgreichen Verfahren der Fliegerei zu lernen und Geeignetes für Krankenhäuser zu adaptieren. Dies kann nicht nur die Patientensicherheit nachhaltig verbessern, sondern trägt vor allem zur Stärkung von Teams und der Motivation dieser bei.¹ ■

1 vgl. Deutsche Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie (2019): Sicherheit in Luftfahrt und Medizin. Online aufgerufen 02/2023 [https://crisis-prevention.de/katastrophenschutz/sicherheit-in-luftfahrt-medin-pilot-arzt-im-dialog.html]

2 vgl. Klinikum rechts der Isar: Kommunikation hilft - auch im Notfall. Online aufgerufen 02/2023 [https://www.mri.tum.de/news/kommunikation-hilft-auch-im-notfall]

3 vgl. Niederösterreichisches Zentrum für Medizinische Simulation und Patientensicherheit: Simulationstraining. Online aufgerufen 02/2023 [https://www.sim-zentrum.at/simulationstraining]

4 vgl. Wikipedia: Crew Resource Management. Online aufgerufen 02/2023 [https://de.wikipedia.org/wiki/Crew_Resource_Management]

5 vgl. Barmherzige Brüder München: Simulationstrainings. Online aufgerufen 02/2023 [https://www.barmherzige-muenchen.de/patienten-besucher/patientensicherheit/simulationstrainings.html]

6 vgl. Baumeister P. (2022): Simulationstraining zur Erhöhung der Patientensicherheit und Teammotivation. Online aufgerufen 02/2023 [https://crisis-prevention.de/feuerwehr/simulationstraining-zur-erhoehung-der-patientensicherheit-teammotivation.html]

7 vgl. DocCheck Flexikon: Crew Resource Management. Online aufgerufen 02/2023 [https://flexikon.doccheck.com/de/Crew_Resource_Management]

8 vgl. Gaba DM (2010): Crisis resource management and teamwork training in anaesthesia. British Journal of Anaesthesia, Volume 105, Issue 1.

Wirtschaftsplan 2023

Ausgeglichenes Budget

Auftrag der KAGes ist es, die zeitgemäße medizinisch/pflegerische Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen. Der medizinische Fortschritt und insbesondere die Inflation führen zu stetigen Kostensteigerungen. Der vorliegende Wirtschaftsplan für 2023 wurde auf Basis der Entwürfe der LKH, LPZ, Betriebe und Kostenstellen des KAGes Management und Services entwickelt und in Budgetkonferenzen wurden einvernehmlich Anpassungen bei Aufwänden und Erträgen, sowie beim Investitionsbudget vereinbart.

Leistungs- und Kostendaten

KAGes-weit wurden bei Annahme einer weitgehenden Normalisierung des pandemischen Geschehens die stationären LKF-Fälle für 2023 mit einem Anstieg um rund 7,7% geplant. In der Mehrjahreszeitreihe der Ambulanzfrequenzen zeigt sich, mit Ausnahme der Pandemiejahre 2020/2021, eine tendenzielle Steigerung und mit beinahe 1,6 Millionen ambulanten LKH-Tag-Erstkontakten wird ein neuer Höchststand für 2023 avisiert.

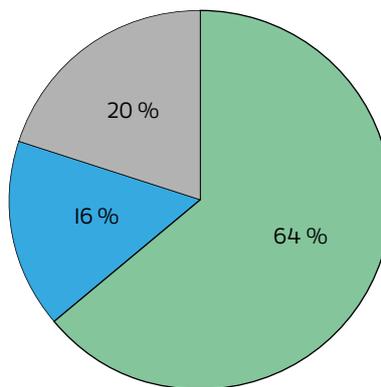
Beim Personalaufwand wurden Lohnerhöhungen und Biennalsprünge berücksichtigt, im Bereich der Ärztlichen Verantwortung ist es im Sinne des medizinischen Fortschrittes gelungen, eine Plansteigerung in der Höhe von 6,25% zu ermöglichen.

Investitionsvolumen

Das Investitionsvolumen 2023 liegt bei rund 191,7 Mio. Euro, im Vergleich zum Plan 2022 entspricht dies einer Erhöhung von 46,52%. Trotz der knappen Budgetvorgaben seitens des

Entwicklung Leistungsdaten	IST 2021	IST 2022*	Plan 2023
amb. Erstkontakte je LKH / Tag	1.511.951	1.576.985	1.583.560
amb. LKF-Punkte (ungew.)	169.514.105	184.075.094	179.534.424
stationäre Fälle	208.817	208.311	224.907
stationäre LKF-Punkte (ungew.)	894.067.701	886.236.626	948.339.045
Belegstage	1.226.202	1.200.339	1.330.002

* Stand 20.1.2023



Aufteilung der geplanten Kosten

- Personalaufwand
- Ärztliche Verantwortung
- restlicher Sachaufwand

© KAGes

Landes Steiermark kann der ordentliche Betrieb der Landeskrankenanstalten auf hohem Niveau und mit hoher Qualität wie auch eine Umsetzung der erforderlichen Investitionen sichergestellt werden.

Für den Aufsichtsrat und für den Eigentümer liegt somit ein annehmbares und damit ausgeglichenes Budget vor, das auch so beschlossen wurde. An dieser Stelle ergeht der Dank dafür an alle mitwirkenden Personen für die konstruktive Zusammenarbeit!

Der Wirtschaftsplan 2023 steht zum Download auf der Intranetseite der Direktion Finanzen und Controlling zur Verfügung. ■

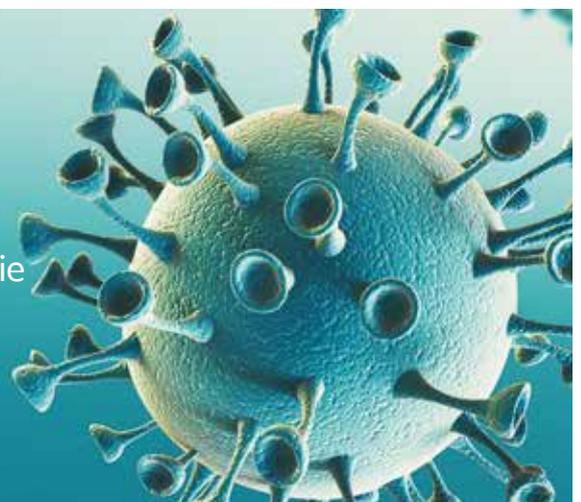
Mag. DDr. Ulf Drabek, MBA MSc
Vorstand für Finanzen und Technik
ulf.drabek@kages.at

Mag. Karin Boandl-Haunold
Direktorin für Finanzen und Controlling
karin.boandl-haunold@kages.at

CORONA-UPDATE

Im Intranet finden Sie alle aktuellen KAGes-weiten Informationen zum Thema Coronavirus sowie auch die wichtigsten Links zu externen Informationsquellen:

Suche -> „Coronavirus“ -> Web-Beitrag 2003.2566 „Informationen zum Coronavirus (SARS-CoV-2)“



Pressestimmen

Kleine Zeitung, 25.02.2023 und 11.01.2023

GRAZ

Kages reduziert CO₂-Ausstoß um zwei Drittel

Die Krankenhausgesellschaft Kages hat den CO₂-Ausstoß seit 2005 auf ein Drittel gesenkt. Das gab das Unternehmen nun bekannt und verwies auf die entsprechenden Überprüfungen anlässlich der ISO-50001-Zertifizierung. „Die Versorgung von über 1,2 Millionen Pa-

tientinnen und Patienten pro Jahr und der Betrieb der Spitäler, Pflegezentren und sonstigen Einrichtungen benötigt auch große Mengen an Energie und Ressourcen.“, sagen die Vorstände Gerhard Stark und Ulf Drabek. Man arbeite laufend daran, diesen Verbrauch

zu senken. Eingspart werde vorwiegend bei der Energieaufbringung und -versorgung durch den Einsatz erneuerbarer Energien sowie Abwärme- und Erdwärmennutzung. Aber auch nachhaltiges Bauen und das Ressourcen- und Abfallmanagement wirken sich positiv aus.

FELDBACH, FÜRSTENFELD

LKH Feldbach-Fürstenfeld will Energie und CO₂ einsparen

Spitalsverbund ergreift Maßnahmen für ökologisch effizienten Betrieb – mit E-Bikes und Ladestationen.

Steigende Energie- und Treibstoffpreise, unsichere Lieferketten oder Klimawandel – all diese Herausforderungen machen auch vor Krankenhäusern nicht Halt. „Um einen wirtschaftlich ökologisch sinnvollen und effizienten Betrieb sicherstellen zu können“, widmet sich das LKH Feldbach-Fürstenfeld deshalb den Bereichen Nachhaltigkeit, Regionalität und Umweltschutz, wie es in einer Aussendung heißt.

Ein großer Punkt sei die Mobilität: Besonders im ländlichen Raum ist der Verzicht auf das Auto schwierig. Um einen Anreiz zu schaffen, wurden unter Mitarbeitern vier „Jobräder“ angeschafft. Das sind geförderte E-Bikes oder Lastenfahräder. Zudem können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an beiden Standorten in der Dienstzeit E-Autos laden. „Ein Ausbau der Ladestatio-

nen ist sowohl in Feldbach als auch in Fürstenfeld ange-dacht“, heißt es weiter. Routinetransporte zwischen den Standorten übernehmen übri-gens Hybridautos.

Was passiert noch? Unter anderem sollen Thermostatköpfe an Heizkörpern die Energieeffizienz steigern. Mit-hilfe einer Abschaltautomatik bei sämtlichen elektronischen Geräten und Lichtquellen will der Krankenhausverbund die Energiekosten deutlich senken. Langfristig will man „komplett auf fossile Brennstoffe“ verzichten. Der Bezug von regionaler Energie wird deshalb weiter ausgebaut – ebenso der Bezug regionaler Lebensmittel und Rohstoffe.

Zu einer der Maßnahmen gehört auch ein eigenes ge-gründetes Umweltteam, das Schu-lungen im Haus anbietet, Ziele evaluiert und Prozesse verbes-tern soll.

STEUERTIPPS



MMag. Gerhard Hubner | Mag. Martin Allitsch | Mag. Daniel Hubner

DER INVESTITIONS-FREIBETRAG AB 2023

Nach über 20 Jahren feiert der Investitionsfrei-betrag (IFB) sein Comeback im Steuerrecht. Der neue IFB fördert (ökologische) Unterneh-mensinvestitionen, indem er zu einer Steuer-entlastung beim/bei der Unternehmer*in führt. Diese Investitionsbegünstigung kann künftig sowohl von Einzelunternehmer*innen als auch von Gesellschaften (GmbH, OG, KG) in Anspruch genommen werden. Ausgeschlossen ist der IFB allerdings für Unternehmer*innen, die ihr steuerpflichtiges Einkommen mittels pauschaler Gewinnermittlungsmethode errechnen.

Gefördert werden Investitionen in körperliche Gegenstände (z.B. medizinische Geräte), welche ab dem 01.01.2023 für das Unternehmen angeschafft werden und einen Kaufpreis von EUR 1.000,- übersteigen. Geltend gemacht werden kann der IFB für Investitionskosten bis max. EUR 1 Mio. pro Jahr. Der IFB beträgt allgemein 10 % des Kaufpreises samt Nebenkosten bzw. 15 % für Investitionen im Bereich Ökologisierung und führt zu einer zusätzlichen Ausgabe, die vom Gewinn abgezogen werden kann. Bestimmte Unternehmensinvestitionen sind allerdings vom Investitionsfreibetrag gesetzlich ausgeschlossen. Dazu zählen u.a. Gebäude, herkömmliche PKWs mit Verbrennungsmotor oder gebrauchte Gegenstände.

Wichtig bei der Inanspruchnahme des IFBs ist, dass man sich verpflichtet, die Investition für mindesten 4 Jahre im Unternehmen zu behalten. Scheidet die Investition nämlich vor Ablauf von 4 Jahren aus dem Unternehmen aus (Ausnahme: Ausscheiden durch höhere Gewalt), muss der IFB im Jahr des Ausscheidens nachversteuert werden.

Obwohl der Bereich der ökologischen Investi-tionen noch einige Fragen offenlässt, bietet der Investitionsfreibetrag für Unternehmer*innen ab 2023 ein neues Werkzeug zur Optimierung des steuerpflichtigen Gewinns. Hervorheben lässt sich hier ein weiteres Mal das Elektroauto.

Für den Kauf eines e-PKWs als Firmenfahrzeug, kann ab 2023 unabhängig von der Kaufpreishöhe jedenfalls ein IFB von 15 % geltend gemacht werden. Falls Sie mehr über den IFB erfahren möchten, stehen wir für Detailfragen gerne zur Verfügung.

Hubner & Allitsch

Wirtschaftstreuhandler

Hubner & Allitsch SteuerberatungsgmbH & Co KG
A-8010 Graz, Leonhardstr. 104
Tel. 0316/338 338, www.hubner-allitsch.at

SCHREIBEN SIE UNS.

Nicht zuletzt dank Ihres Interesses, Ihrer Unterstützung und Aktivitäten hat G'sund sich von seinem Inhalt her in den letzten Jahren beachtlich erweitert. Das freut uns natürlich und wir möchten uns dafür auch bedanken. Wir ersuchen Sie, uns auch weiterhin mit Vorschlägen und Ideen zu „versorgen“. Natürlich können wir nicht immer sofort alles und im gewünschten Umfang unterbringen, doch Sie können versichert sein: Es geht nichts verloren.

Schreiben Sie uns bitte:

Redaktion G'sund, Stiftingtalstraße 4-6, 8010 Graz, oder an gsund@kages.at



Die Mitarbeiter der KAGes geben täglich ihr Bestes für die Gesundheitsversorgung der steirischen Bevölkerung! Die Beispiele der Feedbacks zeigen, es bleibt nicht unbemerkt!

An LKH Rottenmann-Bad Aussee, Standort Rottenmann: 16.01.2023

Diese Woche hatte ich eine transurethrale Prostata Operation, die das ganze Personal forderte. Es gab keine Hektik, nur Freundlichkeit, obwohl fast eine Woche lang, die ganze Nacht Dokumentation und Pflege erforderlich war. Anfangen von Primar Dr. Alber, der die Operation durchführte, bis zu den Reinigungskräften gab es keine Schwachstelle, meine Harnsperrre ist beseitigt und das LKH Rottenmann werde ich nie vergessen und nur positiv in Erinnerung behalten. 🍌🍌🍌🍌🍌

H Herbert M.

An LKH Graz II, Standort West: 01.01.2023

Ich war gestern, 10.1. Von ca. 12:00 bis 16:00 Uhr als Begleitperson für meine Mutter, Frau Pucher in der Med.- Ambulanz. In diesen gefühlt langen Stunden habe ich das ganze Geschehen dort beobachtet. Es war bewundernswert, wie die Schwestern und Pfleger sich verhielten. Kein Einziger war irgendwie unfreundlich. Jeder Patient, der fragte, und das war öfter der Fall, wann er endlich drankommt, wurde freundlich vertröstet oder es wurde sogar nachgesehen, ob's bald so weit sein könnte. Überall war eine Ruhe in den Handlungen. Da wurde von den Schwestern gefragt, ob wohl die Leitung herausgenommen ist, wenn ein Patient gehen durfte, einem wurde ein Bett gerichtet, weil ihm anscheinend mehr Blut genommen wurde und er sich hinlegen sollte usw. Auch untereinander war das Personal sehr nett. Trotz des sicher hohen Stresslevels angesichts der vielen Patienten ein wirklich angenehmes und Vertrauen erweckendes Bild. Es lässt vermuten, dass ein gutes Arbeitsklima herrscht. Vielen Dank für diese Arbeit. ★★★★★

U Ursula L.

An LKH Hochsteiermark, Standort Bruck an der Mur: 01.01.2023

Wir bedanken uns für die freundliche Betreuung und Behandlung am heutigen Tag. Am Silvestertag ist es nicht selbstverständlich, dass man so nett betreut wird. Vielen Dank für euren Einsatz!! 🍌🍌🍌🍌🍌

T Thomas F.

An LKH Feldbach-Fürstenfeld: 29.12.2022

Wurde gestern mit Vertigo usw eingeliefert zur weiteren Abklärung. Da ich leider auch an Panikattacken und einer Angststörung leide, sind gewisse Situationen nicht einfach für mich. Ich schreibe diese Zeilen um 3:35 morgens. Wurde vor ca. 1 Stunde mit Panik aus dem Schlaf gerissen. Nun mal ein großes Lob an das Schwesternteam, dass trotz Stress und dieser unchristlichen Zeit sofort zur Stelle waren und sich freundlich und hilfsbereit Zeit nahmen obwohl sie kaum welche haben. Station 1 B. ★★★★★

M Mani P.

An LPZ Bad Radkersburg: 19.12.2022

Meine Mutter ist seit 9 Monaten hier, und fühlt sich sehr wohl. Das Haus ist sehr modern und perfekt eingerichtet, äußerst gepflegt, das GESAMTE Personal ist sehr freundlich, und LIEBEVOLL zu den Bewohnern. Wir wissen unsere Mutter bestens betreut!! Ein großes DANKESCHÖN an dieser Stelle! ★★★★★

**Marianne H.****An LPZ Mautern: 20.12.2022**

Ein herzliches Dankeschön an die Abteilung Reitingblick für die liebevolle und umsichtige Betreuung meines Onkels. Das fachlich sehr kompetente Team umorgt die Bewohner mit großer Aufopferung und Empathie und kümmert sich auch rührend um die Angehörigen. Ein großes Kompliment an die Abteilung, denn hier wird Pflege mit Herz gelebt! ★★★★★

**Angelika S.****An LKH Murtal, Standort Stolzalpe: 22.12.2022**

Vielen lieben Dank an das Team vom Haus 1 / 3. Stock die mich fürsorglich und freundlich aufgenommen und liebevoll umorgt und gepflegt haben. Auch einen besonderen Dank an Prim. Dr. Lick-Schiffer, die bei meinen morschen Knochen großartiges geleistet hat, die Naht ist eine Kunst. Ich freue mich schon, wenn ich mit der 2. Hand kommen kann. Frohe Weihnachten und mögen alle eure Wünsche in Erfüllung gehen!

★★★★★

**Natascha S.****An LKH Weststeiermark, Standort Deutschlandsberg: 22.12.2022**

Ich möchte mich herzlich bedanken. Ich war kürzlich zu einer OP bei euch und kann nur sagen, so ein tolles Team, so nette und freundliche Behandlung, soviel Kompetenz. Ich habe mich sehr wohl gefühlt. DANKE. ★★★★★

**Christa G.****Annika S. empfiehlt LKH Univ. Klinikum Graz 14.12.2022** 

Ich bin gerade mit meiner Tochter hier in der Kinderklinik. Ich muss sagen ihr macht wirklich einen super Job und alle sind hier so hilfsbereit und freundlich. Ich bin sehr dankbar dass wir hier sein können und es euch gibt. ❤️❤️❤️

**Wolfgang F. empfiehlt LKH Hochsteiermark, Standort Bruck an der Mur 11.1.2023** 

Endlich alles vorbei, auch meine zweite OP ist gut und komplikationslos verlaufen. Es ist einfach wunderbar wieder sehen zu können und alles in so schönen Farben wieder zu erkennen. Unsere Gesundheit ist nicht selbstverständlich, das habe ich jetzt auch gelernt, jeder kann selbst dazu beitragen. Auch einen großen Dank an alle im LKH Bruck im der Augenabteilung. Es waren alle sehr freundlich, hilfsbereit und vor allem, egal welche Fragen man hat, es werden alle beantwortet und man fühlt sich wohl! Ich kann zum ersten Mal in meinem Leben auf meinem rechten Auge richtig sehen, bist jetzt waren es zwischen 16 und 20%, jetzt bin ich bereits bei etwa 70%. Auch meine linkes Auge ist wieder Glas klar, die Dunkelheit ist wieder weg und ich kann wieder alles erkennen. Es ist einfach wunderbar!!



Bewährte RLB-Kompetenz für Private Banking Kunden

WIR bewahrt WERTE und eröffnet PERSPEKTIVEN

Ein Vermögen aufzubauen und langfristig zu vermehren, erfordert fundiertes Know-how und individuelle, persönliche Beratung. Besonderes Augenmerk legt man bei Raiffeisen auf die Anforderungen von Ärzt:innen und anderen freiberuflichen Leistungsträgern.

Gerade in diesem Umfeld bewährt sich der seit vielen Jahren perfektionierte Betreuungsansatz der Expert:innen im Private Banking der Raiffeisen-Landesbank Steiermark: Sie behalten Planungsziele im Auge, begleiten freiberuflich tätige Kund:innen langfristig und entwickeln ein maßgeschneidertes Portfolio, das die jeweilige Lebenswelt, individuelle Ziele und branchentypische Herausforderungen berücksichtigt.

Ganzheitlich denken, Erwartungen übertreffen

RLB-Private Banking Leiter Johannes Tschemmerneegg: „Private Banking sehen wir als ‚Königsdisziplin der Bankdienstleistungen‘. Deshalb bieten wir unseren freiberuflichen Kund:innen direkt im Haus eine Servicefülle, die weit über das branchenübliche Angebot hinausreicht.“ Betreut werden neben Ärzten aller Fachrichtungen auch Rechtsanwälte, Architekten, Notare und viele weitere "Freie Berufe". Für die erfahrenen Private Banking-Ansprechpartner von Raiffeisen steht die langfristige persönliche Beziehung im Vordergrund. Sie begleiten ihre Kund:innen oft schon vom Studium an durch die Karriere und entwickeln dabei maßgeschneiderte Lösungsansätze für die jeweiligen beruflichen Herausforderungen und privaten Lebensziele.



© Shutterstock

So können auch viele für das gehobene Vermögensmanagement relevante Punkte auf kurzem Weg geklärt werden.

Beständigkeit und Innovation sind keine Gegensätze

„Schließlich geht es nicht allein darum, Geld möglichst gewinnbringend anzulegen, sondern die Kundensituation ganzheitlich zu beurteilen“, betont Johannes Tschemmerneegg.

Je nach Lebenssituation bedeutet das etwa Unterstützung bei der Praxisgründung, die von der Standortanalyse bis zum Investitionsplaner reichen kann,

ein individuelles Kontomodell oder eine maßgeschneiderte Finanzierungslösung. „Als wesentlicher Finanzdienstleister im Land sind wir ständig selbst gefordert, Aspekte wie Mensch, Umwelt und Wirtschaft miteinander auszubalancieren. Diese Erfahrungen lassen wir im Sinn einer ganzheitlichen Beratung bei jedem Kundengespräch einfließen.“

So definiert das Team um Johannes Tschemmerneegg Kundennähe sehr proaktiv. Ohne sich vom Tagesgeschehen beeinflussen zu lassen, werden auf Basis tourlicher Checks Empfehlungen ausgesprochen, die zu den mittel- bis langfristigen Kundenzielen und Plänen passen. Seien es Sicherheitspakete für angestellte Ärzte, die Möglichkeit der Selbstständigenvorsorge, Versicherungslösungen oder steuerlich günstige Veranlagungen. ■

RLB-Kompetenz im Private Banking

- Praxisgründung oder -übernahme
- Vermögensaufbau und -beratung
- Steueroptimierte Veranlagung
- Depoanalyse
- Finanzierungslösungen
- Praxisübergabe
- Cash-Management



© Photoworkers.at

RLB-Private Banking Leiter
Johannes Tschemmerneegg

Private Banking
Radetzkystraße 15, 8010 Graz
Tel. 0316 8036 5083
www.privatebanking-rlb.at
team.privatebanking@rlbstmk.at

Private Banking
der Raiffeisen-Landesbank Steiermark



Mehr Geld und Dienstplansicherheit

KAGes-Maßnahmen für die Attraktivierung des Pflegeberufs



© Land Steiermark / Binder

v.l.:

KAGes Vorstandsvorsitzender Univ.-Prof. Ing. Dr. Dr. h.c. G. Stark, LR Dr. J. Bogner-Strauss, Direktorin für Pflege, E. Brandstätter, MSc, Zentralbetriebsratsvorsitzender Dr. M. Tripolt, MPH.

Mit drei Maßnahmen will die KAGes zum einen der engen Personalsituation in der Kinder- und Jugendlichen- sowie der psychiatrischen Pflege entgegenwirken und Anreize für den Einsatz als Springer schaffen, zum anderen neue Mitarbeiter für spezielle Pflegebereiche gewinnen. Was konkret bedeutet: Mehr Geld sowie erhöhte Dienstplansicherheit. Das neue Maßnahmenpaket, das von einem interdisziplinären Team aus Pflegeexperten, Personalisten und dem Betriebsrat erarbeitet wurde, ist bereits in Kraft.

„Ich bin sehr froh, dass diese Änderungen so rasch durchgeführt werden konnten. Die Steiermark kann und wird Wege finden, die Herausforderungen im öffentlichen Gesundheitswesen zu meistern. Die vorliegenden Maßnahmen sind ein weiterer wichtiger Schritt in die richtige Richtung!“, so Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß. KAGes Vorstandsvorsitzender Univ.-Prof. Ing. Dr. Dr. h.c. Gerhard Stark betont: „Wir sind zuversichtlich, damit an den richtigen Schrauben zu drehen, um den Pflegenotstand in den genannten Bereichen zu entschärfen“.

Gehaltserhöhungen

Alle DGKPs, die in der Kinder- und Jugendlichenpflege sowie in der psychiatrischen Pflege beschäftigt sind, verdienen ab 1.1.2023 pro Jahr um über 2.700 Euro Brutto mehr als bis-

her. „Die Bandbreite an Pflegekompetenzen, in diesem Bereich ist unglaublich groß. Man muss sich vorstellen, dass die Betreuung eines Babys zum Beispiel nach einer Operation oder die Begleitung eines Teenagers während einer onkologischen Behandlung eine spezifische Herausforderung darstellen. Die Pflege von psychisch Erkrankten setzt neben den pflegerischen Kompetenzen auch eine Vertiefung in diversen rechtlichen Belangen und ein Wissen über Deeskalations- und Krisenmanagement voraus,“ erklärt die Direktorin für Pflege, Eveline Brandstätter, MSc. „Die Kollegen müssen auch eine eineinhalbjährige Spezialisierung absolvieren, sodass diese Zulage jedenfalls gerechtfertigt ist.“

Neuordnung Pooldienst

Wer hilft aus, wenn eine Kollegin oder ein Kollege ausfällt? Ab sofort ist die Frage für die Stationsleitungen einfach beantwortet: ein Springer aus dem Pflegepool. Anruf genügt und das Tagesteam ist verstärkt. Kollegen, die spontan einsprangen, gab es zwar bisher auch, die neue Lösung soll aber einerseits stationsübergreifend und strukturiert funktionieren, und der finanzielle Anreiz soll dazu beitragen, dass eine ausreichende Anzahl von Kollegen sich bewusst für den Springerdienst entscheidet. Für diese Rufbe-

reitschaft gibt es künftig 10 statt bisher 3,70 Euro pro Stunde.

Ziel der Maßnahme ist ganz klar die Dienstplansicherheit zu verbessern, sodass die Mitarbeiter stärker darauf vertrauen dürfen, dass der Dienstplan auch hält. Die Aufgabe als Springer kann - natürlich im Rahmen der arbeitszeitrechtlichen Grenzen - zusätzlich zum regulären Dienst übernommen werden. Eine durchaus interessante Option ist der Pooldienst beispielsweise für Teilzeitbeschäftigte.

Überstunden nun möglich

Bisher durften DGKPs – egal aus welchem Bereich – keine geplanten Überstunden machen. Mehrleistungen mussten bis auf einen möglichen Übertrag von 20h im gleichen Monat ausgeglichen werden. Nunmehr können im Rahmen der arbeitszeitrechtlichen Grenzen auch mehr als die vertraglich vereinbarten Stunden geplant werden, selbstverständlich mit dem gesetzlichen regulären Überstunden- bzw. Mehrleistungszuschlag. Die getroffenen Maßnahmen gelten für alle KAGes-Häuser in den entsprechenden Bereichen.

Zentralbetriebsratsvorsitzender Dr. Michael Tripolt sagt dazu: „Ich freue mich über die rasche Umsetzung, dieser ersten gemeinsam entwickelten Maßnahmen. Weitere werden folgen müssen.“ ■

HWB 39-50 kWh/m²-a, fGEE 0,72-0,75.
Symbolische Darstellung.



Beletage.

Am Ruckerberg in Graz herrschaftlich residieren.

kollitsch.eu

Bezugsfertig. Jetzt Besichtigen!

Gönnen Sie sich Ihren prächtigen Logenplatz mit eleganten, lichtdurchfluteten Räumen. Jetzt Besichtigungstermin vereinbaren unter 0316 932 600 631 oder immobilien.graz@kollitsch.eu



**KOLLITSCH[®]
GRUPPE**

DIE STEIERMARK GIBT'S BEI



www.spar-steiermark.at

WIR SIND STEIRER

JETZT FAN WERDEN:

www.facebook.com/SPARSteiermark

The advertisement is surrounded by various hand-drawn green line-art illustrations of food items like vegetables, fruits, bread, and a thumbs-up icon.

Wir rotieren! Benchmarking in der Pflege

Jeder von uns hat seinen Aufgabenbereich fest im Griff. Der Alltag und die tägliche Routine lassen es oftmals nicht zu, sich in ausreichendem Ausmaß mit Kollegen aus anderen Bereichen auszutauschen und somit Hintergrundwissen über deren Tätigkeiten und Arbeitsabläufe aufzubauen.

Um ein besseres Verständnis füreinander zu entwickeln und die Zusammenarbeit zu stärken, wurde deshalb von Pflegedirektor Ing. Markus Kaufmann, MSc ein Rotationsprogramm für den Pflegebereich ins Leben gerufen. Damit wurde die Möglichkeit geschaffen, für einige Tage in eine andere Abteilung, auf eine andere Station oder auch in ein anderes Haus zu wechseln. Ziel soll es sein, dort die Prozessabläufe kennenzulernen, sich untereinander auszutauschen und voneinander zu lernen.

Am LKH Feldbach-Fürstenfeld haben bereits zahlreiche Stationsleiter an diesem Programm teilgenommen und die Rückmeldungen sind durchwegs positiv. So berichtet beispielsweise die Leiterin der Station 3-A in Feldbach (Wochenbettstation), Janine Sapper, dass sie im November bereits zum vierten Mal an einer Rotation teilgenommen hat. Diesmal führte sie ihr Weg für einen Tag auf die Wochenbettstation

des LKH Deutschlandsberg, wo sie wertvolle Einblicke in die dortigen Arbeitsabläufe erhalten konnte. Sie hat sich bewusst für diese Station entschieden, um einen Vergleich bzw. ein Benchmarking für den eigenen Arbeitsbereich anstellen zu können. Diese Herangehensweise ist auch hausintern sinnvoll. So tauschten die Stationsleiterinnen der Abteilung für Innere Medizin in Feldbach und Fürstenfeld, Birgit Ackerl, bzw. Bettina Brandweiner-Neuhold, ihre Plätze, um den jeweiligen Arbeitsbereich der Kollegin kennenzulernen und Abläufe zu vergleichen. Diesen Austausch empfanden beide Kolleginnen als sehr interessant. „Man bekommt einfach eine andere Sichtweise auf das eigene Tun“, erzählt Ackerl. Dazu gehören Ideen für Verbesserungen ebenso wie die Erkenntnis, dass überall mit ähnlichen Herausforderungen umgegangen werden muss und „das Gras beim Nachbarn in Wahrheit nicht immer grüner ist“, wie Janine Sapper bemerkt. Umgekehrt hat man auch die wertvolle Chance zu erkennen, was an der eigenen Arbeit sehr gut funktioniert und womit man zufrieden sein kann, wie es Bettina Brandweiner-Neuhold erlebt hat. Das Feedback ihrer Kollegin Birgit Ackerl bestätigt diesen Eindruck. Sie berichtet von der guten Stimmung im Team der Station B in

Fürstenfeld, wo trotz schwerer Patientenschicksale auch viel miteinander gelacht wird und die Zusammenarbeit gut funktioniert.

In einem sind sich die Kollegen, die an dem Rotationsprogramm teilgenommen haben, jedenfalls einig: die Teilnahme können sie allen Mitarbeitern, nicht nur den Stationsleitungen, wärmstens empfehlen. „Es ist einfach extrem lehrreich und man nimmt immer etwas für sich mit“, zeigt sich beispielsweise Frau Sapper vom Nutzen des Programms überzeugt. Es reicht ihrer Erfahrung nach auch ein Tag, um viele wertvolle Anregungen und Eindrücke zu sammeln. So hat Janine Sapper im Zuge ihres Besuchs in Deutschlandsberg wieder neue Ideen entwickelt, die sie „zu Hause“ in Feldbach umsetzen möchte. Birgit Ackerl konnte nach ihrer Erfahrung in Fürstenfeld die Visitenzeiten in Feldbach optimieren. Dies trug wesentlich zu einer klareren Organisation der Arbeitsabläufe und pünktlichen Dienstübergaben bei. Und Bettina Brandweiner-Neuhold möchte nach ihren hausinternen Besuchen in Feldbach und Fürstenfeld unbedingt noch die Ambulanz kennenlernen. Denn auch im eigenen Haus lernt man so immer wieder Neues kennen, wie sie lachend feststellt: „Manche Räumlichkeiten habe ich noch nie gesehen, obwohl ich schon seit 27 Jahren hier bin!“

Das Programm wird mit eigens entwickelten Feedbackbögen laufend evaluiert. Dieses Angebot der Rotation soll aber nicht auf den Pflegebereich beschränkt bleiben. Daher gibt es ab sofort die Möglichkeit, auch im Verwaltungsbereich am Rotationsprogramm teilzunehmen. Auch in diesem Bereich kann sowohl hausintern als auch in andere Häuser „rotiert“ werden. Bei Interesse und/oder Rückfragen hilft die direkte Bereichsleitung gerne weiter. ■

„Man bekommt einfach eine andere Sichtweise auf das eigene Tun.“

„Es ist einfach extrem lehrreich und man nimmt immer etwas für sich mit.“



Erfolgreiches Pilotprojekt Stationssekretärin am LKH Feldbach-Fürstenfeld

Stationsleitungen, Stationssekretärinnen, Stv. Pflegedirektor Christian Alexander Grill, MSc., Pflegedirektor Ing. Markus Kaufmann, MSc.

Damit auf einer Krankenhausstation alles funktioniert und die Patienten bestmöglich gepflegt und versorgt werden, ist gute Organisation im Hintergrund das Um und Auf. Dafür zuständig ist die Stationsleitung, die von einer diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegeperson (DGKP) übernommen wird. Sie muss neben den pflegerischen Tätigkeiten auch umfangreiche Verwaltungs- und Organisationsaufgaben erledigen. Wertvolle Personalzeit in der Pflege fließt somit in diesen Bereich und fehlt dem gesamten Team. In Feldbach wurde deshalb im Herbst 2021 unter der Federführung von Pflegedirektor Ing. Markus Kaufmann, MSc ein Pilotprojekt beschlossen. Ziel des Projekts war es, die Stationsleitungen und damit das gesamte Team zu entlasten, indem man gewisse Aufgaben und Tätigkeiten

einer sogenannten Stationssekretärin überträgt. Am Standort Fürstenfeld gibt es die Funktion der Stationssekretärin bereits länger und das Modell hat sich bewährt.

Gestartet wurde das Pilotprojekt in Feldbach auf der Station 1-A (Abteilung für Chirurgie). Die dortige Stationsleitung, Azra Fortmüller, BA stellte im Vorfeld gemeinsam mit dem Team Überlegungen an, mit welchen Aufgaben die neue Stationssekretärin betraut werden soll und welche Voraussetzungen dafür erfüllt werden müssen. Von Anfang an war klar, die Stationssekretärin muss Teil des gesamten Teams sein und auch so wahrgenommen werden. Die Stationssekretärin ist eine zentrale Schlüsselfigur für das gesamte Team. Ihr Tätigkeitsbereich ist sehr vielfältig: hauswirtschaftliche Tätigkeiten,

Patientenaufnahme/-entlassung, hausinterne Bestellungen, Betreuung des Stationstelefon, etc. Mittlerweile gibt es bereits mehrere Stationssekretärinnen in Feldbach. Das reibungslose Zusammenspiel verschiedenster Berufsgruppen ist für das Funktionieren der komplexen Abläufe in einem Krankenhaus unerlässlich. Pflegedirektor Ing. Markus Kaufmann, MSc wird deshalb eine Fortführung und Ausweitung des erfolgreichen Pilotprojekts an beiden Standorten des LKH Feldbach-Fürstenfeld in die Wege leiten. ■

**Information / Kommunikation
LKH Feldbach-Fürstenfeld
kommunikation.fef@kages.at**

Kinderbetreuung, ein wichtiger Faktor „Villa Wirbelwind“ in Müzzuschlag eröffnet

Als zentraler Dienstleister im Gesundheitsbereich sind die Leistungsfähigkeit und der Leistungswille unserer Mitarbeiter die wichtigsten Unternehmensfaktoren. Dazu müssen berufliche Anforderungen auch mit jenen des Privatlebens und der Familie vereinbar sein. So gibt es zahlreiche Maßnahmen, die dementsprechend in den Berufsalltag unserer Mitarbeiter verankert sind - so auch die Möglichkeit der Kinderbetreuung. Die Kinderbetreuungseinrichtungen unterstützen das Ziel der KAGes, Beruf und Familie für Eltern bestmöglich zu koordinieren. Die KAGes betreibt nunmehr an 15 Standorten entweder eigene Kinderbetreuungseinrichtungen oder kooperiert mit Gemeinden oder privaten Anbietern, um KAGes-Kinder zu versorgen. Im September 2022 wurde eine neue Kinderbetreuungseinrichtung, die aus zwei Kinderkrippen und einer Kindergartengruppe besteht, in Müzzuschlag feierlich eröffnet. Sie ist aus einer Kooperation zwischen der KAGes und der Stadtgemeinde entstanden, welche sich die Kosten zum Betrieb dieser Einrichtung teilen. In einer liebevoll reno-



vierten Villa in unmittelbarer Nähe zum LKH und LPZ am Standort Müzzuschlag finden die Kinder und ihre Betreuer auf knapp 500 m² Nutzfläche ausreichend Platz. Die neue Kinderbetreuungseinrichtung ist ein wichtiger Bestandteil zur Absicherung des Standortes in Hinblick auf das Rekrutieren neuer Mitarbeiter bzw. die Bindung

bestehender Mitarbeiter. In weiterer Zukunft ist ein Ausbau an neuen Standorten angedacht. ■

**Bgm. DI Karl Rudischer,
der Leiter der OE TIM,
Dr. Thomas Zacharias
und die Standortleiterin
Huberta Tauchner
zwischen lächelnden
Kindern und zufriedenen
Pädagogen.**

**Dr. Thomas Zacharias
KAGes-Management/TIM
thomas.zacharias@kages.at**

In aller Kürze

Neue Führungskräfte

© FH Campus 02



DI (FH) DI Dr. **Michael Georg GRASSER**, MBA MPA hat mit 01.11.2022 die Leitung der Einheit IAS in KAGes Management & Services übernommen. ■

© Furgler



Birgit GROSSAUER, MSc wurde mit 01.03.2023 zur Pflegedirektorin des LKH Graz II bestellt. ■

© A twist of Lemon



Manfred KOCEVER, MSc hat mit 01.01.2023 die interimistische Leitung der Betriebsdirektion am LKH Weiz übernommen. ■

© Fotostudio Alexandra



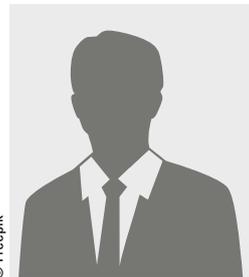
Dipl.-Ing. **Franz Michael KOLLER** wird mit 01.04.2023 zum Betriebsdirektor am LKH Weststeiermark bestellt. ■

© Fotostudio Alexandra



Johanna MANDL, MSc hat mit 01.03.2023 die interimistische Leitung der Pflegedirektion am LKH Weiz übernommen. ■

© Freepik



Dr. **Thamer SLIWA** wurde mit 01.03.2023 zum Primarius der künftigen Abteilung für Innere Medizin und Hämato-Onkologie und Einrichtung für Palliativmedizin am LKH Hochsteiermark, Standort Leoben bestellt. ■

Auszeichnungen und Preise

MTD-Innovationspreis

Ein ganzes Jahr lang wurden im Rahmen von Infoveranstaltungen alle MTD-Bereiche vorgestellt. Ziel war es, die einzelnen Kernaufgaben den Mitarbeitern anderer Bereiche des Krankenhauses vorzustellen und so einen Einblick in die wichtige Arbeit zu gewähren. Das Projekt „Jahr der MTDs“ am LKH Feldbach-Fürstenfeld, das bereits in der letzten

G'sund Ausgabe vorgestellt wurde, wurde am 11.11.2022 in der Kategorie „Best Practice Modell“ mit dem MTD-Innovationspreis von MTD AUSTRIA ausgezeichnet. Mit der österreichweiten Auszeichnung für das Projekt wurde wieder aufgezeigt, wie wertvoll das Wissen und die Information rund um den Bereich der MTDs ist. ■



© MTD-Austria

Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Wirbelsäulen Chirurgie

Seit Februar dieses Jahres werden die Geschicke der Österreichischen Gesellschaft für Wirbelsäulen Chirurgie vom international angesehenen Wirbelsäulen Chirurg Dr. **Sven ZIEGLER** geleitet, der im LKH Murtal am Standort Stolzalpe dem Department für Erkrankungen der Wirbelsäule, Wirbelsäulen Chirurgie und Fußchirurgie vorsteht. Zu den Aufgabenbereichen der österreichischen Gesellschaft zählen die

Förderung der Wirbelsäulen Chirurgie, die wissenschaftliche Fortentwicklung, die Ausbildung, die Knüpfung und Erhaltung nationaler und internationaler Kontakte, die Koordination und das Zusammenwirken verschiedener medizinischer Fachrichtungen, die sich mit der Behandlung von Wirbelsäulenproblemen auseinandersetzen, sowie die Organisation regelmäßiger Veranstaltungen. ■



© LKH Murtal

www.uniforlife.at**CASE- UND CARE-MANAGEMENT**

Kosten: EUR 4.000,-
Start: 11. September 2023

MITTLERES PFLEGE-MANAGEMENT TEIL I

Kosten: EUR 4.000,-
Start: 18. September 2023

KINDER- UND JUGENDLICHEN-PFLEGE

Kosten: EUR 2.400,-
Start: 2. Oktober 2023

PFLEGE BEI PSYCHIATRISCHEN ERKRANKUNGEN

Kosten: EUR 2.400,-
Start: 13. November 2023

PSYCHOSOZIALE BERATUNG KOMPAKT

Kosten: EUR 8.400,-
Start: 25. August 2023

GESUNDHEITS-FÖRDERUNG

Kosten: EUR 9.800,-
Start: 1. September 2023

Online Infodays
19.-20. April 2023

Weiterbildung im Pflegebereich

UNI for LIFE Weiterbildungs GmbH Beethovenstraße 9, 8010 Graz, +43 316 380-1013, office@uniforlife.at



Anzeige

www.joanneum-academy.at

FH JOANNEUM
ACADEMY



Masterlehrgang / berufsbegleitend **GESUNDHEITSÖKONOMIE**

Der Masterlehrgang bietet eine einzigartige Kombination aus Public Health, Ökonomie und wissenschaftlichen Arbeitstechniken. Sie erwerben die notwendigen Kompetenzen, um im Kontext der multidisziplinären Public Health gesundheitsökonomische Fragen für eine effektive Gesundheitsversorgung ethisch verantwortlich und nachhaltig zu beantworten.

Organisation:

Berufsbegleitend / 4 Semester / 120 ECTS
Unterrichtssprache: Deutsch
Studienort: FH JOANNEUM Bad Gleichenberg

Bewerben
Sie sich jetzt!

Alle Infos zu Terminen, Voraussetzungen und Bewerbung finden Sie online. www.fh-joanneum.at/gol



Der Urlaubsplaner 2023 ist da.

Informationen und Bezugsmöglichkeiten bei
KAGes-Management /
Unternehmenskommunikation unter:
Tel. +43/316/340-5577
oder E-Mail:
unternehmenskommunikation@kages.at



© Adobe Stock

Stoma Ambulanz

Eröffnung am LKH Hochsteiermark, Standort Leoben

Inkontinenz betrifft in Österreich ca. 850.000 Menschen, die Dunkelziffer ist deutlich höher. Zu groß ist oft die Scheu, sodass es oftmals einige Jahre dauert bis Frau/Mann mit diesem „Problem“ eine Fachabteilung aufsucht, um sich beraten und behandeln zu lassen. Umso wichtiger ist es eine Anlaufstelle zu schaffen, in welcher Betroffene spezielle Beratung, Informationen und Hilfe bekommen.

Siegmund geführt. Sie betreut dort sowohl stationäre als auch ambulante Betroffene mit Stomata und Kontinenzproblemen.

Am LKH Hochsteiermark Standort Leoben werden im Jahr um die 94 Stomas angelegt, dies betrifft sowohl temporäre als auch permanente Anlagen und umfasst Urostomien sowie Stoma Anlagen im Darmbereich (Ileostomie, Colostomie). Im vergangenen Jahr wurden 1.243 Versorgungen/Beratungen im Bereich Wund-, Stoma- und Kontinenzmanagement stationär und ambulant durchgeführt.

In der ambulanten Versorgung der Patienten geht es in erster Linie um die Versorgung, Schulung und Beratung von Patienten mit Stomas oder einem Kontinenz Problem. Die Patienten kontaktieren entweder selbst die Ambulanz oder bekommen im Zuge des stationären Aufenthaltes und der Anlage eines Stomas einen weiterführenden ambulanten Nachsorgetermin. Die am Standort Leoben geplanten und notwendigen Stoma Anlagen (bei z.B. Rektumkarzinom, Blasenkarzinom, Funier Gangrän ect.), egal ob temporär oder permanent, werden im Prozess der ärztlichen Aufklärung von den behandelten Chirurgen, Urologen und der KSB DGKP Siegmund präoperativ angezeichnet und postope-

rativ mit dem jeweiligen Team der Station weiterbetreut. Die Einschulung in die selbständige Stomaversorgung wird im jeweiligen Team besprochen und gemeinsam durchgeführt.

In der ambulanten Nachsorge wird die Stomaversorgung und Schulung evaluiert sowie auch mögliche aufgetauchte Fragen oder Probleme werden besprochen und behandelt. Dies verschafft den Patienten die nötige Sicherheit und verbessert die selbständige Stomaversorgung. Bei permanenten Stoma Anlagen ist eine regelmäßige Kontrolle einmal jährlich empfohlen, jegliche weitere Kontrollen werden individuell je nach Bedarf vereinbart. Die kontinuierliche Betreuung durch eine KSB, präoperativ als auch postoperativ, schafft rasches Vertrauen und eine oftmals schnellere Entlassung aus dem stationären Setting. Es hat sich gezeigt, dass die ambulante Nachsorge ein wichtiger und nicht mehr wegzudenkender Faktor in der Qualitätssicherung und Verbesserung der Lebensqualität der Patienten ist. Auf diese Weise können mögliche Komplikationen frühzeitig erkannt und behoben werden. Die ständig steigenden ambulanten Zahlen zeigen, dass eine fachliche Beratung im Bereich der Stoma- und Kontinenzberatung nicht mehr wegzudenken ist. ■

© LKH Hochsteiermark, Standort Leoben



Stomaambulanz.

Seit 2019 gibt es eine solche Anlaufstelle im LKH Hochsteiermark am Standort Leoben, leider musste die offizielle Eröffnung mehrmals COVID-bedingt abgesagt werden und wurde im Herbst 2022 feierlich nachgeholt. Die Stoma Ambulanz am Standort Leoben ist in der Chirurgie Ambulanz angesiedelt und wird von der Kontinenz- und Stomaberaterin DGKP Claudia

„Es hat sich gezeigt, dass nach der Entlassung der Patienten im täglichen Alltag viele Fragen oder auch Probleme mit der Stoma Anlage entstehen. Im Rahmen der Nachsorge der Patienten können diese Probleme behoben und Fragen im Bereich der Versorgung des Stomas in ruhiger Atmosphäre besprochen werden. So können evtl. notwendige stationäre Aufenthalte wegen Versorgungs- und/oder Hautproblemen bei noch fehlerhafter Versorgung oder Handhabung vermieden werden.“

DGKP Claudia Siegmund
LKH Hochsteiermark
claudia.siegmund@kages.at



Risikoschwangerschaften

Klinisch-psychologische Behandlung

Schwangerschaft, Geburt und die postpartale Zeit führen im Leben einer Frau zu einschneidenden Veränderungen physiologischer, psychischer und sozialer Natur. Diese Veränderungen sind in einer relativ knappen Zeit zu bewältigen und können deshalb oft zu einer Reifungs- und Entwicklungskrise führen. Schon eine „normale“ Schwangerschaft wird mit Begriffen wie Entwicklungsimpuls, kritisches Lebensereignis oder sogar als Krise beschrieben und bedeutet für die zukünftigen Eltern eine große Herausforderung, sich auf die neue Zeit vorzubereiten.

Das zusätzliche Auftreten von Problemen in der Schwangerschaft kann zu einer Erschütterung des Selbstbildes als werdende Mutter oder Vater und einer starken Verunsicherung führen, die sich auf die Befindlichkeit negativ auswirken kann z.B. durch vermehrte depressive Symptome, wie gedrückte Stimmung, Schlafstörungen, Gedankenkreisen, Grübeln, katastrophisierende Gedanken und verminderter Antrieb. Eine Risikoschwangerschaft stellt eine besondere Belastung bzw. ein stressreiches, kritisches Lebensereignis dar. Häufigere medizinischen Kontrollen, stationäre Krankenhausaufenthalte, unterschiedliche Behandlungen können viele widersprüchliche Emotionen, wie Hoffnung, Zweifel und Angst auslösen. Sowohl drohende Frühgeburtlichkeit und Frühgeburt, komplexe Zwillingschwangerschaften als auch Hochdruckerkrankungen in der Schwangerschaft (Präeklampsie/HELLP) wirken sich auf Befindlichkeit und die Lebensqualität aus. Fast alle Dimensionen der

Lebensqualität können davon betroffen sein (Psychisch, Physisch, Sozial, Umwelt). Besonders belastend wird erlebt, wenn Frauen kaum Einfluss auf die Krankheit haben. Kontrolle und Selbstwirksamkeit (die innere Überzeugung, die Situation aus eigener Kraft gut meistern zu können) scheinen die wichtigsten Faktoren im Erleben von Krankheit und Gesundheit zu sein.

Was ist hilfreich – wobei kann die Klinische Psychologie unterstützen?

Jeder Hinweis auf mögliche Komplikationen oder außergewöhnliche Veränderungen in der Schwangerschaft kann von werdenden Eltern / Frauen oft nicht eingeordnet werden. Besonders in unsicheren Situationen ist eine klare, empathische Kommunikation und Informationsvermittlung wichtig. Schwangere brauchen die Möglichkeit, in verstärktem Ausmaß über ihre Situation sprechen zu können, um das Geschehen in ihr Erleben einzuordnen und zu verstehen. Ist dies möglich, fühlen sich Frauen trotz schwieriger Schwangerschaftsverläufe, z.B. bei Präeklampsie, gut aufgehoben und entwickeln Selbstwirksamkeit und Resilienz.

Bei allgemeiner Überforderung, akutem Stress und depressiven Symptomen wird eine klinisch-psychologische Unterstützung als sehr hilfreich erlebt. Des Weiteren stellen wichtige Bezugs- und Vertrauenspersonen und eine gute Beziehung zum betreuenden Personal schützende Faktoren dar, um depressive Verläufe und Beeinträchtigungen in der Lebensqualität zu mildern. Je früher unterstützende Maßnahmen angeboten werden, desto besser findet

eine Anpassung an die veränderte Situation statt.

Frühgeburt, Hochdruckerkrankungen, Zwillingschwangerschaften oder ein möglicher Kindesverlust stellen besonders herausfordernde Situationen für werdende Mütter und Väter dar und können ihr Bewältigungsverhalten übersteigern und als ein „zu viel“ erscheinen. Neben der medizinischen Betreuung wird in der Grazer Frauenklinik klinisch-psychologische Unterstützung bei Bedarf als Teil der interdisziplinären Behandlung angeboten. ■

Mag. Dr. Eva Mautner
Mag. Dr. Maria Deutsch
LKH-Univ. Klinikum Graz
Klinische Abteilung für Geburtshilfe
Klinisch-Psychologischer Dienst
eva.mautner@uniklinikum.kages.at

1) Mautner E, Egger JW; Daghofer F, Lang E, Greimel E. Prä- und postpartale Risikofaktoren für die Lebensqualität. Geburtsh Frauenheilk (2010) 70: 298–303 <http://dx.doi.org/10.1055/s-0029-1241021>

2) Mautner E, Stern C, Deutsch M, Nagele E, Greimel E, Lang U, Cervar-Zivkovic. The impact of resilience on psychological outcomes in women after preeclampsia: an observational cohort study. Health Qual Life Outcomes (2013) 11:194.

3) Mautner E, Stern C, Alexander A, Deutsch M, Fluhr H, Greimel E. Maternal Resilience and Postpartum depression at the neonatal intensive care unit. Front. Pediatr. (2022) 10:864373 doi: 10.3389/fped.2022.864373

Spender gesucht!

Gutes tun ist einfach

Mit dem Slogan „Kleiner Aufwand, große Wirkung!“ sucht die Univ.-Klinik für Blutgruppenserologie und Transfusionsmedizin (UBT) Menschen, die mit einer Thrombozyten- und/oder Plasmaspende den Patienten helfen möchten. Die Spende ist ganz unkompliziert an der UBT (Auenbruggerplatz 48) möglich, man muss pro Spende lediglich 90 Minuten Zeit investieren. Plasma ist der klare, gelbliche, flüssige Anteil des Bluts, Thrombozyten (Blutplättchen) sind zelluläre Bestandteile des Blutes. Ein Tropfen Blut enthält zwischen 150 bis 400 Millionen Blutplättchen. Ohne Blutplättchen kann man verbluten, denn sie tragen maßgeblich dazu bei, dass Blutungen zum Stillstand kommen und Wunden sich wieder verschließen. Thrombozyten und Plasma können nicht künstlich hergestellt werden und werden für viele Therapien benötigt.

Während Plasma eingefroren und bis zu zwei Jahre lang gelagert werden kann, haben Thrombozytenkonzentrate eine begrenzte Haltbarkeit von maximal sieben Tagen. Daher braucht die UBT laufend Spender, um genügend Thrombozytenkonzentrate für die Patienten herstellen zu können.

Sie wollen spenden?

Für jede Plasmaspende bekommen Sie 25 Euro. Man kann bis zu 26 Mal im Jahr spenden. Für eine Thrombozytenspende – maximal 12 Mal pro Jahr möglich – gibt es 40 bzw. 60 Euro. Alle weiteren Informationen, z. B. welche Voraussetzungen Spender mitbringen müssen und wo man einen Termin ausmachen kann, finden Sie im Internet: www.uniklinikumgraz.at/ubt oder einfach den QR-Code scannen! Helfen Sie uns dabei, unseren Patienten zu helfen! ■



© Kurt Remling photography

DGKP Georg Kurzmann spendet regelmäßig.

Anzeigen

AKADEMIE
FÜR GESUNDHEITSBERUFE

Weiterbildung Hygiene in stationären Pflegeeinrichtungen nach §64 GuKG

Datum: 11.09.2023 - 16.05.2024
Dauer: 180 Stunden
Kosten: € 3.448 (mehrwertsteuerfrei)

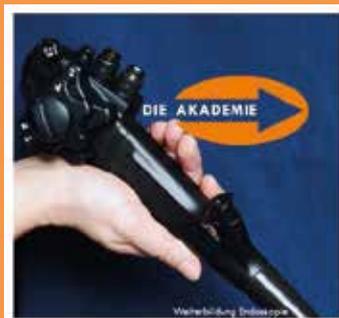
Abschluss: Weiterbildungszeugnis, Zusatzbezeichnung "Hygiene in stationären Pflegeeinrichtungen"



+43(0)316 57 71 51
office.stmk@oegkv.at



Weiterbildung Pflege bei endoskopischen Eingriffen nach §64 GuKG
inkl. Sedierung und Notfallmanagement in der Endoskopie und Sterilgutversorgung Fachkundelehrgang 1



Beginn: 25. September 2023
Ende: 18. September 2024
Dauer: 392 Stunden
Gebühr: € 4.043 mehrwertsteuerfrei

Abschluss: Weiterbildungszeugnis, Zusatzbezeichnung „Pflege bei endoskopischen Eingriffen“

Information und Anmeldung:
Akademie für Gesundheitsberufe – ÖGKV LV Steiermark
Mail: office.stmk@oegkv.at
TelNr. : +43(0)316 577151

Mut zur Sortenvielfalt

Mehr Abwechslung in der Winterküche: von der Vielfalt der Gemüsekohlfamilie und schmackhafter

Eine Vielzahl an Gemüsesorten, die den Speiseplan der Wintermonate bereichern, geht auf eine einzige Urform zurück, den Wildkohl. Ob Kohlrabi oder Karfiol, Weißkraut oder Wirsing, China- oder Senfkohl. Sie alle haben auch gemeinsam, dass sie meist ohne große Begeisterung gekauft werden (Brokkoli) und gern traditionell genossen werden (Sauerkraut). Das ist schade, denn abgesehen von den wertvollen Inhaltsstoffen – von Vitamin C bis zu Mineralstoffen wie Kalium – ist die gesamte Gemüsekohlfamilie äußerst schmackhaft und vielseitig. Hierzulande kaum Beachtung findet der Grünkohl. Er entstammt einer Wildform aus dem Mittelmeerraum und wird oft erst nach dem Frost geerntet, weil er dann milder schmeckt. Gekocht, gedämpft, gebraten oder getrocknet sind die Blätter bekömmlicher als roh. Für Grünkohl-Einsteiger empfiehlt es sich, ihn im Backofen als gesunde Chipsalternative knusprig zu braten (siehe Rezept). Wer ihn lieber in leicht gesalzenem Wasser kocht, taucht ihn unmittelbar danach in ein eisgekühltes Bad, sonst wird er grau. Er schmeckt würzig-deftig und verträgt auch kräftige Aromen wie rauchiges Paprikapulver und Kümmel. Grünkohl hat wie Wirsing krause Blätter. Anders der Spitzkohl. Die Weißkrautsorte wächst kegelig, schmeckt fein wür-



zig und die Blätter sind zarter als die des Weißkrauts. Deshalb verkürzt sich auch die Garzeit.

Frost für das Aroma

Die Kälte gibt den meisten Gemüsekohlorten erst den nötigen Geschmackskick. Auch Kohlsprossen entfalten ihr süßliches Aroma erst bei frostigen Temperaturen. Sie bilden Blattröschen, die geerntet werden, wenn sie zwischen

ein und fünf Zentimeter messen. Beim Einkauf sollte man auf glatte Köpfe achten, gelbe Blätter sind ein Hinweis auf zu lange Lagerung. Am besten bewahrt man sie eingehüllt in ein feuchtes Tuch im Kühlschrank auf. Die kleinen Kohlköpfchen können auch einmal Hauptdarsteller auf dem Teller sein, etwa wenn sie längs halbiert mit Zwiebel- und Knoblauchwürfeln vermischt und mit ein wenig Olivenöl und Honig, dazu Paprika-

Fast & Healthy

Knusprige Grünkohlchips

Für ein Backblech Chips werden nur drei Zutaten gebraucht: 2–3 Stängel Grünkohl, 2 EL Pflanzenöl (z.B. Sonnenblumen-, Erdnussöl, ...), Salz. So geht's: Backrohr auf 100° Cel. Heißluft vorheizen. Ein Blech mit Backpapier auskleiden. Die Blätter vom Strunk trennen (Küchenschere). Kohlblätter in kleinere Stücke schneiden, in der Blechmitte aufhäufeln und mit dem Öl beträufeln, gut durchmischen und darauf achten, dass die Blattteile mit einem sehr dünnen Ölfilm benetzt sind. Blätter auflegen, sodass sie nicht überlappen, leicht salzen, ins Backrohr schieben. Rund 20 bis 25 Minuten trocknen. Dabei zu Beginn die Tür des Backrohrs alle 5 Minuten kurz öffnen, um die Feuchtigkeit abzulassen. Sobald die Chips knusprig sind, herausnehmen, sie sollten nicht braun werden. Wer mag, experimentiert mit Gewürzen und verwendet neben Salz auch Chili, Pfeffer oder Sesamsamen.

Festmahl

Wurzelgemüsekorma

Zutaten (4 Personen)

4 Schalotten, 1,5 kg Wurzelgemüse (Pastinaken, Karotten, Topinambur, ...), Ingwer (3 cm), 2-3 Knoblauchzehen, 50 g geschälte Mandeln, 50 g Cashewkerne, 4 Kardamomkapseln, 1-2 TL Kreuzkümmel, 3 TL Koriandersamen, 1/2 TL Kurkuma, 1/2 TL mild-fruchtiges Currypulver, 1/2 Bd. Petersilie, etwas frischer Koriander, 1 kleine Zimtstange, 1 Chilischote, rund 800 ml Wasser, Pflanzenöl, 160 g Joghurt, etwas Zitronenschale und -saft, Obers zum Verfeinern.

Zubereitung

Vorbereiten: Mandeln und Cashews in einer Pfanne ohne Fett rösten, bis sie leicht braun sind, grob hacken. Ingwer schälen und reiben, Knoblauchzehen schälen, fein schneiden. Petersilie und Koriander klein hacken. Das Gemüse schälen und grob schneiden. Kardamomkapseln öff-

nen und die Samen zu einem Pulver zerdrücken. Kreuzkümmel und Koriandersamen am besten in einem Mörser fein zerreiben. Zuletzt Zwiebel schälen und in kleine Würfel schneiden.

2. Anbraten: 2 bis 3 EL Öl in einer Pfanne erhitzen. Zwiebeln, Ingwer und Knoblauch zugeben und einige Minuten schmurgeln lassen, dann die frisch zerkleinerten Gewürze dazugeben, außerdem Chilischote, Zimtstange, Kurkuma und Curry. Sie sollten sich nicht am Topfboden anlegen, rühren bis sie duften. Wurzelgemüse, Petersilie, Zitronenschale und Cashewkerne dazugeben. Kurz mitbraten, mit Wasser aufgießen. Salzen, pfeffern und köcheln, bis die Wurzeln gar sind. Das dauert etwa eine ¾. Stunde.

3. Fertig stellen: Vom Herd ziehen, Joghurt und Obers unterrühren, mit Zitronensaft abschmecken. Mandeln und Koriander darüberstreuen. Mit Reis oder Röstbrot servieren.

ftten Wurzeln



© Adobe Stock

pulver und Chiliflocken mariniert werden. Dann werden sie auf einem mit Backpapier ausgekleideten Backblech verteilt, mit groben Salzflöcken und etwas geriebenem Käse (Asmonte, Bergkäse, ...) bestreut. Im vorgeheizten Backofen brauchen sie bei 180 Grad je nach Herd etwa eine Viertelstunde oder etwas länger, bis sie bissfest und schön geröstet sind. Auch Kalettes oder Flower Sprouts sind auf dem heimischen Markt angekommen. Die kleinen grün-lila Röschen sehen aus wie krauser Miniaturblattsalat und entstammen einer der jüngeren Züchtung aus Grünkohl und Kohlsprossen. In etwas Olivenöl angebraten schmeckt dieser fein-aromatischen Spross der Gemüsekohlfamilie zart nussig.

Tiefer graben

Karotten, Knollensellerie, Petersilienwurzel, gelbe Rübe - zum natürlichen Aromatisieren von Suppen und Saucen gibt es nichts Besseres als einen Bund Wurzelgemüse mit ein bisschen Porree. Wer die Augen offen hält, findet auf den Märkten auch Bodenschätze, die für eine wunderbare Bereicherung des winterlichen Speiseplans sorgen. Per kulinarischer Definition fällt alles unter den Begriff Wurzelgemüse, was essbar, nährstoffreich ist und Rüben ausbildet. Rettich, Karotten, Pastinaken, Zuckerwurzeln, Speise- und Steckrüben, Rohnen, Knollensellerie, Topinambur oder Schinkenwurz (Nachtkerzen) etwa, die nur so heißt, weil sie sich beim Kochen rötlich färbt. Wie alle Speicherwurzeln bunkern sie eine Menge Nährstoffe und kommen deshalb in der kalten Jahreszeit gerade recht. Wer im Handel oder auf dem Markt Pastinaken findet, wird viel Freude an den süßlich aromatischen Wurzeln haben. Optisch gehen sie als vollschlanke Verwandte der Petersilienwurzel durch. Sie stecken voller Vitamin C und sind wie Topinambur vielseitig einsetzbar – ob in Suppen, zum Süßen oder Würzen. Vorsicht bei der Dosierung – wer sich eine Suppe vornimmt und nicht reichlich Flüssigkeit zusetzt, kann am Ende mit einem dickeren Püree rechnen. Eine wertvolle Verbündete in Sachen Nährstoffe ist auch die Steckrübe. Sie schmeckt nach Kohlrabi und Karotten, wird gegart, gedünstet oder gesäuert. Sehr gut ist sie auch als Püree. Mit Zitronensaft bleibt sie hell, sonst färbt sie sich braun, ist aber deshalb nicht weniger köstlich. ■

Birgit Pichler
Kulinarikexpertin Kleine Zeitung

Ernährungswissenschaftlich

Kraut und Rüben – die Ausläufer des Winters

Anfang März, wenn der Tag wieder länger wird, wird von vielen der Frühling herbeigesehnt. Nicht nur Wärme und Sonnenstrahlen werden erwartet, sondern auch kulinarisch die Vielfalt an heimischem Obst und Gemüse, die im Frühling wieder zu sprießen beginnen. Bis dahin kann man sich seinen Gaumen und auch seine Gesundheit mit den Ausläufern des Winters erfreuen. Wer sich nach Abwechslung zu den gängigen Wurzelgemüsen wie Karotte und Co sehnt, kann den nächsten Bauernmarkt aufsuchen, wo regionale Winter-Schmankerl sicher bis März oder sogar April angeboten werden.

Grünkohl – Das Superfood im Winter

Grünkohl ist ein echtes Wintergemüse, denn sein Aroma entfaltet sich erst nach dem ersten Frost. Haben die Blätter kalte Temperaturen bis -10 Grad abbekommen werden sie süßer. Grünkohl ist eine wahre Vitamin- und Mineralstoff-Bombe. 100 g Grünkohl liefern 190 µg Folsäure. Somit lassen sich fast 2/3 des täglichen Bedarfs decken. Weiters schlagen sich 200 mg Kalzium und 2 mg Eisen pro 100 g zu Buche. Winterkohl, wie Grünkohl auch genannt wird, eignet sich hervorragend für Rohkostgerichte, wie Salate oder grüne Smoothies. Traditionsgetreue Zubereitung mit langen Kochzeiten sind nicht notwendig und reduzieren natürlich erheblich den Vitamingehalt.

Eine alte Bekannte – die Pastinake

Pastinaken kamen in früheren Zeiten häufig auf den Tisch und galten im Mittelalter sogar als Grundnahrungsmittel. Seit einigen Jahren gewinnt das typische Wintergemüse wieder an Bedeutung. Vor allem ist es auch der Frost, der benötigt wird damit die Pastinake ihr besonders nussig-süßes Aroma entwickelt. Äußerlich erinnert die Pastinake an die Petersilienwurzel, was nicht zufällig ist, gilt doch die Pastinake botanisch gesehen als Kreuzung zwischen Karotte und Wurzelpetersilie. Pastinaken sind leicht bekömmlich und durch ihre Süße auch sehr beliebt bei Babys- und Kleinkindern. Sie sind reich an Kalium- und Magnesium und haben, wie alle Wurzelgemüse, wenig Kalorien.

Das Geheimnis um die rote Farbe – die rote Rübe

Die Rote Rübe hat von September bis März Saison. Je kleiner die Knolle, desto zarter schmeckt sie. Rote Rübe kann nicht gut eingefroren werden, jedoch eignet sie sich hervorragend zum Einlegen in Essig sowie zum Fermentieren. Die intensive rote Farbe der Roten Rübe ist auf den natürlichen Farbstoff Betanin zurückzuführen. Betanin wirkt antioxidativ und antikanzerogen. Daneben wird man auch mit Vitamin C, Zink und Selen für das Immunsystem versorgt. Für die Verdauung sind wertvolle Ballaststoffe enthalten.

Vogerlsalat - das grüne Vogerl ist noch da

In den Sommermonaten ist Vogerlsalat kaum erhältlich. Den Winter überdauert er mit einer dichten grünen Blattrosette, bevor die Pflanzen ab April anfangen zu blühen. Er wächst auch noch bei 5 bis 10° C. Bei milder Witterung kann Feldsalat sogar im Freiland den ganzen Winter hindurch geerntet werden. Das macht ihn zu einem wertvollen Wintergemüse. Der Eisengehalt ist höher als der von anderen Blattsalaten. ■

Ihr Ernährungsmedizinischer Dienst
LKH-Univ. Klinikum Graz

Bautechnische Investitionen 2023

Rund 130 Millionen Euro für Landeskrankenhäuser



© Heinz A. Padernegg

Neue Palliativstation am Standort Deutschlandsberg, LKH Weststeiermark

Baubeginn: Mitte 2022
Fertigstellung: Ende 2023
Kosten: € 5,27 Mio.

Geplant sind acht Patientenzimmer mit je einem Bett und einem Zugang zur Terrasse und bietet auch die Übernachtungsmöglichkeit von einem Angehörigen. Darüber hinaus ist ein Wohnbereich und ein „Raum der Sinne“ mit einer integrierten Entspannungsmöglichkeit für eine anderwärtig verfügbare Rückzugsmöglichkeit für die Palliativpatienten vorgesehen. Mit dem vorliegenden Projekt soll ein höchstmögliches Maß einer guten funktionalen Ausgestaltung der Patientenzimmer für die Menschen in dieser finalen schwierigen Lebensphase realisiert werden.



© MOSER ARCHITECTS / Zoomwp.at

Neubau Univ. Klinik für Radiologie am LKH-Universität Graz

Baubeginn: 27.09.2022
Fertigstellung: Anfang 2026
Kosten: € 165 Mio.

Die bauliche Grundstruktur des heutigen Zentralröntgeninstitutes – ZRI – (Klinik für Radiologie) im LKH-Universität Graz wurde 1955 als Zubau an das damalige Medikomechanische Institut eröffnet und in den letzten 60 Jahren mehrfach umgebaut und erweitert. Auf Grund des mittlerweile sanierungsbedürftigen Zustandes des Bestandsgebäudes und durch die verbesserungswürdige Funktionalität der bestehenden räumlichen Strukturen sind die geplanten Funktionen nach einem in die Zukunft weisenden Standard nur in einem Neubau realisierbar. Die Konzeption der Planung des Neubaus RK2020 sieht zwei Bauphasen vor:

- Phase 1 - Radiologische Abteilungen mit Röntgenaufnahme, Durchleuchtung, Mammographie, CT, MR, Angiographie, Bereiche für Forschung und Lehre (3-Tesla und 7-Tesla MR, Preclinical Imaging und Hörsaal)
- Phase 2 - Abteilung für Nuklearmedizin mit den Bereichen für SPECT (Single-Photon-Emissionscomputertomographie)- und PET (Positronen-Emissions-Tomographie)-Untersuchungen als neues Leistungsangebot die Hochdosisbettenstation zur nuklearmedizinischen Therapie. Es wird auch ein Zyklotron errichtet, um damit in Zukunft durch die Eigenherstellung der radioaktiven Nuklide die Unabhängigkeit von Lieferengpässen und –ausfällen sicherzustellen.



Bauetappe 3

© Heinz A. Pachernegg

Erweiterung und Sanierung der Univ. Klinik für Chirurgie am LKH-Univ. Klinikum Graz; Bauetappen 3 und 4b

Bauetappe 3

Baubeginn : Mitte 2021
 Fertigstellung: Ende 2025/2026
 Kosten: € 71,1 Mio.

Bauetappe 4b

Baubeginn: 07/2023
 Fertigstellung: Ende 2025
 Kosten: € 14,98 Mio

Ziel des Gesamtprojektes „LKH 2o2o – Chirurgiekomplex“ ist es, die finalisierte Generalsanierung des Chirurgiekomplexes am LKH-Univ. Klinikum Graz samt der erforderlichen Flächenerweiterung inklusive der Verbesserung der Gesamtfunktionalität des Gebäudes sicher zu stellen. Die Generalsanierung bei laufendem Krankenhausbetrieb wird in mehreren Bauetappen durchgeführt. Die ersten beiden Bauetappen sind bereits abgeschlossen.

Derzeit erfolgt die bauliche Maßnahme in der Bauetappe 3 (B-Trakt). Diese umfasst die Aufstockung der Intensivstation (ICU), dem Stahlbau im Bereich Übergang zum A-Trakt und den nachfolgenden Ausbauarbeiten. Baufertigstellung wird Ende 2025/ Anfang 2026 sein.

Im Sommer ist auch der Umsetzungsbeginn der 4. Bauetappe geplant. Diese beinhaltet die Adaptierung der Intensivüberwachung, die Neugestaltung der Physiotherapie, neue Forschungsräume für das Skillcenter, einen neuen Bereich für RK-TH-Röntgen sowie neue Dienstzimmer und Verwaltungsflächen.



Bauetappe 4b

© epjs Architekten



© Ing. Markus Kaiser - Architektur fotografie

Sanierung und Standardanhebung Erwachsenentrakt 1 am Standort Leoben, LKH Hochsteiermark

Baubeginn: 04.06.2019
 Fertigstellung/Übergabe: geplant am 06.12.2023
 Kosten: € 31,3 Mio.

Bauabschnitt 3b bzw. Gesamtfertigstellung:
 Das bettenführende Gebäude „Erwachsenentrakt 1 (ET 1)“ wurde im September 1978 in Betrieb genommen. Seit Inbetriebnahme sind lediglich geringfügige Instandhaltungs- und Instandsetzungsmaßnahmen getroffen worden. Die acht Pflegestationen im Erwachsenentrakt 1 werden modernisiert, wobei eine Station davon als Sonderklassestation ausgestattet wird.



© Ing. Markus Kaiser - Architektur fotografie



© KAGes/Pefferhofer

Neubau Küche am Standort-Stolzalpe, LKH Murtal

Projektstart: Herbst 2021
 Fertigstellung: Sommer 2023
 Kosten: € 5,95 Mio.

Aufgrund der Sanierungsbedürftigkeit der über 40 Jahre alten Küche im Nordtrakt von Haus 2 war Handlungsbedarf erforderlich. Nach Gegenüberstellung der zwei möglichen Betriebsvarianten 2018 (Sanierung Nordtrakt vs. Neubau Ost) ging hervor, dass ein Neubau der Küche die funktionellste und wirtschaftlichste Lösung darstellt. Dazu musste das bestehende eingeschossige Werkstätten-Gebäude ohne daraus resultierende Schäden bis zum denkmalgeschützten Bestandsgebäude abgebrochen werden, um an dieser Stelle den Neubau der Küche zu errichten.



© KAGes

Baubeginn Zubau Magnetresonanztomographieverät (MRT) am LKH-Standort Wagna, LKH Südsteiermark

Projektstart: November 2022
 Baubeginn: Ende 2023
 Fertigstellung: Ende 2024
 Kosten: ca. € 5,69 Mio.

Der Standort Wagna soll als lokales Traumazentrum im geplanten Trauma-Netzwerk Steiermark etabliert werden. Dies soll durch einen Zubau (ostseitig zum bestehenden Betten- trakt) und durch die Anschaffung eines neuen Magnetresonanztomographieverät (MRT) realisiert werden.



© KAGes/IDZ

Erweiterung Kinder- und Jugendpsychiatrie am Standort Süd, LKH Graz II

Projektstart: 2019
 Fertigstellung: Ende 2023
 Kosten: ca. € 14 Mio.

Das vorliegende Projekt beinhaltet die Errichtung einer Erweiterung der bestehenden Kinder- und Jugendpsychiatrie mit 22 Betten und fünf ambulanten Betreuungsplätzen mit einer Zubau-Bruttogeschossfläche von 3.405 m². Der Zubau schließt an den Bestand mit einem neuen Haupteingang an. Der Kopfbau des Bestandes muss dafür im laufenden Betrieb umgebaut und in Abschnitten gesperrt werden.

Häufige IT-Fragen

Die KAGes-IT-Profis stehen Rede und Antwort

IT-Infoseite

So wie viele Produkte regelmäßig ein Service benötigen, müssen auch IT-Systeme kontinuierlich gewartet werden. In einem Krankenhausbetrieb sind neben openMEDOCS viele weitere IT- und Kommunikationsprodukte im Einsatz, die ebenfalls geplante Wartungen benötigen. Über diese Servicezeiten werden betroffene Benutzer vorab mittels einer E-Mail-Aussendung und einer Meldung auf der IT-Infoseite informiert.

In unserem Krankenhausinformationssystem openMEDOCS werden seit Jahren dienstags und donnerstags im laufenden Betrieb Anpassungen und Verbesserungen eingespielt. In der Regel bemerken Sie dies als Benutzer von openMEDOCS nicht. Wenn Sie gerade ein Programm verwenden, das in diesem Augenblick aktualisiert wird, kann es sein, dass es zu einem Programmabbruch (einem sogenannten ABAP-Laufzeitfehler) kommen kann. In diesem Falle versuchen Sie bitte, die Tätigkeit in openMEDOCS nach einer kurzen Wartezeit noch einmal durchzuführen. In seltenen Fällen kann es vorkommen, dass der Laufzeitfehler nach ein paar Minuten erneut auftritt. In diesem Fall bitten wir Sie, den IAS-Servicedesk unter der Telefonnummer 5999 zu kontaktieren.



Regelmäßige Servicearbeiten verbessern die IT.

Die IT-Infoseite finden Sie im Intranet bei den Quicklinks unter IT-Störungen und IT-Schulungsportal. Alternativ können Sie den Microsoft Edge Browser öffnen und die F1-Taste drücken. Wählen Sie dort den Eintrag aktuelle IT-Störungen und Probleme aus. ■



© LKH Weiz

v.l.: M. Kleindienst, J. Mandl, MSc, P. Schweiger, A. Kappel, BDir. M. Kocever, MSc.

Im LKH Weiz läuft's bunt Neue Bereichskleidung wird sehr gut angenommen

Nach Inbetriebnahme von zwei Dienstbekleidungsräumen im LKH-Univ. Klinikum Graz in den letzten Jahren konnten mit Dezember 2022 die ersten Dienstkleidungsschränke im LKH Weiz in Betrieb genommen werden. Nachdem räumliche Ressourcen im LKH Weiz nicht vorhanden waren, entschied man sich für Schränke. Dank der sehr guten Zusammenarbeit mit dem LKH Weiz und der OE IAS (Team 2,3,5) wurden von der Anlieferung bis zur Inbetriebnahme nur drei Tage benötigt! Mittels des Mitarbeiterausweises kann sich das Personal nun eine definierte Anzahl an bunten Oberteilen und weißen Hosen entnehmen – 24 Stunden/7 Tage. Die Gesamtmenge an ausgegebenen Kleidungsstücken konnte so reduziert werden, was sich auch wirtschaftlich rentiert.

Farben unterschiedlich wahrgenommen werden, löste die Umstellung bei den Mitarbeitern selbst, aber auch bei den Patienten, eine positive Stimmung aus.

Gemäß der Farblehre wird durch Farben unser Wohlbefinden gesteigert, Emotionen beeinflusst und Image gestärkt. So ist diese Maßnahme hoffentlich auch einen kleiner positiver Beitrag. ■

**BDir. Dipl.KHBW
Gabriele Maierhofer
KAGes Textilservice
gabriele.maierhofer@kages.at**

**Johanna Mandl, MSc
LKH Weiz
johanna.mandl@kages.at**

Feedback von den Mitarbeitern

Die bunte Bereichskleidung wird von allen Berufsgruppen sehr gut angenommen. Nach Jahrzehnten wurde es von einem Tag auf den anderen Tag im LKH Weiz „bunt“. Auch wenn

„Der Schnitt ist um einiges besser.“

„Der Stoff ist qualitativ hochwertig.“

„Sehr angenehm zu tragen.“

„Die Kleidung ist sehr ansprechend.“

„Die Farben sind super.“

„Es gibt endlich lange Hosen.“

PROKlima+

Die Umwelt- und Klimaschutzleistungen der KAGes

Ein bisschen Umweltschutz geht sich nicht mehr aus! Mit konsequenter Umweltschutzarbeit und der Klima- und Energiestrategie PROKlima+, die 2020 beschlossen wurde, hat die KAGes den Weg zu einem klimaneutralen und energiesicheren Gesundheitsunternehmen bis 2040 festgelegt. Klimaschutz wurde mit dem Energiemanagementsystem nach ISO 50001 und der begleitenden Umweltschutzarbeit in alle Bereiche des Unternehmens integriert. Alle Mitarbeiter an allen Standorten sind aufgefordert, in ihrem Wirkungsbereich ihre Beiträge zu leisten.

Das Energiemanagement nach ISO 50001



Zertifikat.

Um Umwelt- und Klimaschutz unternehmensweit in das Management zu integrieren, war ein wichtiger Meilenstein die Implementierung eines Energiemanagementsystems nach ISO 50001. Mit großem Lob der Auditoren wurde es 2015 erstmals extern zertifiziert. Vermeidung von negativen Umweltauswirkungen, Erhöhung der Energieeffizienz und kontinuierliche Verbesserung unserer Umweltleistungen sind wesentliche Zielsetzungen und fordern von allen Ebenen, ständig am Ball zu bleiben. Die Auditierung der KAGes einschließlich der steirischen Landeskrankenhäuser und Landespflegezentren wird im Multi-Site Verfahren durchgeführt. D.h. es werden jedes Jahr die Zentrale und gemäß Stichprobe ausgewählte Standorte auditiert, die dann stellvertretend für die gesamte Gruppe stehen. Im heurigen Jahr waren das LKH-Univ. Klinikum Graz, LKH Weiz, LKH Hartberg, KAGes-Textilservice und IKM an der Reihe. Durch die professionelle Umsetzung sowohl von den zentralen Stellen als auch den auditierten Standorten wurden auch heuer wieder keinerlei Abweichungen zu den Normanforderungen festgestellt.

Klimaschutz - auf alle Beiträge kommt es an!

Laut einer Studie des Klima- und Energiefonds betragen die direkten und indirekten CO₂-Emissionen des Gesundheitssektors immerhin



Bereiche, die einen großen CO₂-Fußabdruck hinterlassen.

7 % des nationalen Anteils. Der Einsatz der Gesundheitsfachpersonen für ein nachhaltiges Gesundheitswesen ist folglich das Gebot der Stunde. Die Gesundheitsfachleute können – auch im Hinblick auf Prävention und Gesundheitsförderung – ihren Beitrag leisten, indem sie am Arbeitsplatz Maßnahmen umsetzen und bei Kollegen, Patienten und Besuchern ihren Einfluss nutzen und die gesundheitlichen Vorteile betonen.

Die Kampagne „KlimaSTYLE“ bietet zudem hilfreiche Tipps und Empfehlungen zu den relevanten Hebeln, die am Arbeitsplatz und zu Hause leicht umgesetzt werden können.

<https://www.kages.at/kages-klimastyle>

Der CO₂-Fußabdruck beschreibt die Emissionsquellen eines Krankenhauses

Die hohe Qualität der medizinisch-pflegerischen Versorgung und Betreuung unserer Patienten ist ressourcenintensiv und benötigt eine entsprechende Infrastruktur, große Mengen an Verbrauchsgütern und Energie. Dazu kommen interne und externe Dienstleistungen und die An- und Abreise von Mitarbeitern, Patienten, Besuchern und Lieferanten.

In der Schweiz hat das Projekt «Green Hospital» die Klimabilanz von 33 Spitälern berechnet. Auch sie kamen zum Schluss, dass mittel- und langfristig betrachtet, die größte Verringerung des ökologischen Fußabdrucks von Spitälern erreicht wird, wenn sie energieeffizient und

in umweltfreundlichen Gebäuden untergebracht sind, erneuerbare Energien nutzen, das Management sich verpflichtet, unnötige Betriebsabläufe zu reduzieren, mehr Verpflegungsmöglichkeiten auf pflanzlicher Basis anzubieten und optimierte Systeme einzuführen, die unnötige Arzneimittelverluste und Lebensmittelabfälle reduzieren. Die Erkenntnisse aus der detaillierten Klimabilanz zeigte folgende Hebel auf, wo die kurzfristigen effektiven Maßnahmen umgesetzt werden können:

- Hebel 1: Klimafreundliche (und gesunde) Ernährung
- Hebel 2: Nachhaltige Mobilität
- Hebel 3: Überkonsum von Gesundheitsleistungen

www.greenhospital.ch/publikationen.html

Der ökologische Handabdruck beschreibt die Verbesserungen

Der ökologische Handabdruck ist ein innovativer Ansatz, der die positive Klimaschutz-Effekte sichtbar macht. Er zeigt, wie viel CO₂-Einsparung die Maßnahmen und Handlungen bewirken – je größer der Handabdruck, desto besser. Damit ergänzt er den Fußabdruck, der auf negative ökologische Auswirkungen fokussiert ist, mit den positiven Umwelt- und Klimaschutzleistungen.

Durch die jahrzehntelange Umweltschutzarbeit und die konsequente Umsetzung der PROKlima+ Maßnahmen erspart die KAGes der Umwelt jährlich rund 46.000 Tonnen CO₂-Äquivalente

© KAGes

© KAGes

Ressourcenwirtschaft & Abfall 

1.900 t CO_{2e} durch Gesund-Regional-Saisonal, Reduktion Narkosegase, Recyclingpapier, Green IT, Prozessoptimierung Textilservice

Energieaufbringung & Energieversorgung 

40.100 t CO_{2e} durch Erneuerbare Energien für Strom und Wärme, Dezentrale Dampferzeugung, Abwärmenutzung, Bauteilaktivierung mit Erdwärmespeicher bzw. Grundwasser, hoch-effiziente Energiezentralen, PV-Anlagen

Gebäude und Außenräume 

1.800 t CO_{2e} durch Gebäudesanierungen, Anlagenoptimierungen, nachhaltiges Bauen, Holzbauten

Mobilität 

1.900 t CO_{2e} durch Jobtickets und Jobrad am Klinikum Graz, E-Tankstellen, E-PKW, E-LKW, E-Schlepper, E-Roller und Dienstfahrräder, Aktion Stiege statt Lift, ...

Kommunikation & Bewusstseinsbildung 

für 18.000 Mitarbeiter*innen und 1,2 Mio. Patienten*innen



Der ökologische Handabdruck der KAGes: Einsparung jährlich 45.700 Tonnen CO₂-Äquivalenten (t CO_{2e}) bedeuten 2/3 weniger CO₂-Emissionen pro m² gegenüber 2005.

© KAGes

[CO_{2e}], das bedeutet im Vergleich zu 2005 eine Reduktion auf ein Drittel (minus 66 %!). Bis 2025 sollen jährlich noch weitere 5.900 Tonnen CO₂ vermieden werden.

Die KAGes wendet jährlich rund 130 Mio Euro für Neubauten und die Erneuerung der Gebäude, Anlagen und Einrichtungen auf. Die Kosten für die Umsetzung der technischen und organisatorischen Maßnahmen werden im Einzelfall beurteilt, wobei bei allen Investitionen der KAGes nicht nur die Wirtschaftlichkeit, sondern auch umwelt- und klimarelevante Aspekte mitberücksichtigt werden. ■

Weitere Informationen zum ökologischen Handabdruck:
www.germanwatch.org/de/handprint

Die KAGes Klima- und Energiestrategie als Download unter:
[/www.kages.at/ueber-uns/klimaschutz](http://www.kages.at/ueber-uns/klimaschutz)

**Gehen wir es an,
gemäß unseren
Unternehmensleitwerten:
„solidarisch – innovativ –
nachhaltig“.**

**DI Rudolf Elsenwenger
Direktion für Technik und IT
Zentrale Umwelt- und
Klimaschutzkoordination
rudolf.elsenwenger@kages.at**



Klimaschutz – auf unsere persönlichen Beiträge kommt es an

Es ist bekannt, dass CO₂-Emissionen zur Erderwärmung und schließlich zum Klimawandel führen. Der Einfluss des Menschen ist mittlerweile hinreichend wissenschaftlich belegt. Je nachdem was mit eingerechnet wird, sind es 8 bis 13 Tonnen CO₂, die jeder Österreicher pro Jahr emittiert. Tonnen von einem nicht sichtbaren Gas sind schwer vorstellbar und doch angsteinflößend. Diese Angst, die oft auch zum Gefühl der Ohnmacht führt, wird zusätzlich durch die warnenden Zukunftsszenarien der Wissenschaftler und die spürbare Zunahme der Hitzetage, die Verschiebungen des Niederschlagsregimes oder das Abschmelzen unserer Gletscher befeuert. Wichtig ist es, dass wir nicht bei diesen Bildern stecken bleiben, sondern uns ein Konzept für Optimismus zurechtlegen. Denn Faktum ist auch, noch können wir handeln und die Auswirkungen des Klimawandels zügeln. Das wichtigste politische Instrument der letzten Jahre zum Einbremsen der Klimakrise ist das Pariser Klimaabkommen. Es wurde am 12. Dezember 2015 von 196 Staaten, einschließlich der gesamten Europäischen Union, verabschiedet. Die Staaten verpflichteten sich dazu, den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur deutlich unter 2 Grad zu halten - verglichen mit dem vorindustriellen Zeitalter. Zum Erreichen dieses Ziels sind wesentliche technische Innovationen und wirtschaftliche und gesellschaftliche Transformationen notwendig. Die Wissenschaft bekräftigt jedoch auch, dass dies nur gelingen kann, wenn jeder Einzelne sich am Klimaschutz beteiligt. Es geht um ein geballtes ökologisches Verhalten in die richtige Richtung – den persönlichen CO₂-Handabdruck. Dieses Konzept erfasst nicht, wieviel Treibhausgase jemand verursacht, sondern wie viele er schon vermieden hat, entweder durch Verhalten, politisches Engagement oder auch durch berufliches Handeln in Entscheidungspositionen. Und es geht darum, die Möglichkeiten aufzuzeigen, die in den Alltag integrierbar sind und die zur Gewohnheit werden sollten.

Wie können wir unseren persönlichen CO₂-Handabdruck vergrößern?

Starten wir im persönlichen Umfeld, denn da lässt sich schon viel bewirken. Tauschen wir uns mit Freunden, der Familie und anderen Menschen über ökologische Themen aus und motivieren sie zum Tun:

- **Energiesparen:** Es braucht Verhaltensänderungen und Techniken für die Senkung von Energie- und Wasserverbrauch wie Licht ausschalten, Senkung der Raumtemperatur, Kauf von programmierbaren Thermostaten oder wassersparenden Armaturen und energieeffiziente Geräte.
- **Nutzen von erneuerbaren Energien:** Wir haben viele nachwachsende Energieträger wie Holz oder mit Fotovoltaik-Anlagen oder Wärmepumpen können Strom und Wärme selbst erzeugt werden.
- **Ökologische Ernährung:** Mit Freunden und in der Familie können wir über den geringeren CO₂-Rucksack von regionaler, vegetarischer und veganer Kost sprechen, z.B. für sie kochen und die Vielfalt einer pflanzenbasierten Ernährung zeigen. Und geben wir Tipps wie Lebensmittelabfälle vermieden werden.
- **Aktive Mobilität:** Machen wir für andere das Radfahren oder das zu Fuß gehen oder attraktiver, indem wir die Vorteile aufzählen und mit gutem Beispiel vorangehen. Vermeiden wir Flugreisen.
- **Bewusster Konsum:** Sharing statt Besitzen - machen wir Mitfahrergemeinschaften oder Carsharing zum Standard. Denn laut Statistik steht das Auto 95 % seiner Zeit – und das auf sehr teuren Flächen.

Nachhaltigkeit, Regionalität, Mobilität

Innovative Projekte im LKH Feldbach-Fürstenfeld

Steigende Energie- und Treibstoffpreise, unsichere Lieferketten, notwendige Anpassungen an den Klimawandel – all diese großen Herausforderungen machen auch vor Krankenhäusern nicht Halt. Um einen wirtschaftlich und ökologisch sinnvollen und effizienten Betrieb angesichts diverser Krisen sicherstellen zu können, räumt das LKH Feldbach-Fürstenfeld deshalb den Bereichen Nachhaltigkeit, Regionalität und Umweltschutz höchste Priorität ein. Eine eingehende, offene Analyse des Ist-Zustands ermöglichte die Erarbeitung ambitionierter Ziele und innovativer Projekte. Vieles davon wurde bereits erfolgreich umgesetzt bzw. auf Schiene gebracht. Zeit für einen Rückblick darauf, was bereits geleistet wurde sowie einen Ausblick auf zukünftige Vorhaben.

Im Bereich der Mobilität griff das LKH Feldbach-Fürstenfeld eines der KAGes Klimaschutzziele 2025 auf, wonach mithilfe verschiedener Anreize der Anteil der Mitarbeiter, die ihren Arbeitsweg mit Öffis, Fahrrad, in Fahrgemeinschaften oder zu Fuß hinter sich bringen, bis 2025 um 5 % gesteigert werden soll. Gerade im ländlichen Raum ist ein Verzicht auf ein eigenes Fahrzeug oft nicht zumutbar. Das LKH Feldbach-Fürstenfeld wollte hier mit dem Projekt „Jobrad“ eine realistische Alternative zum Auto bieten. Dabei handelt es sich um ein vom Dienstgeber gefördertes Fahrrad (auch E-Bike bzw. Lastenfahrrad), das Mitarbeiter mit einer Ersparnis von rund 30 % des Kaufpreises erwerben können. Mitte April 2022 wurde unter den Mitarbeiter in Feldbach und Fürstenfeld eine Bedarfserhebung durchgeführt und bereits im Juli 2022 konnten vier „Jobräder“ angeschafft und an die interessierten Mitarbeiter übergeben werden. Weiters wurde am Standort Fürstenfeld in der Tiefgarage eine Parkmöglichkeit inklusive Ladestation für die E-Bikes errichtet. Aber auch E-Autos können



EDV-Mitarbeiter Roman Fink mit seinem Jobrad.

© LKH Feldbach-Fürstenfeld / Fink

an beiden Standorten von Mitarbeiter während der Dienstzeit geladen werden. Ein Ausbau der Ladestationen ist sowohl in Feldbach als auch in Fürstenfeld angedacht. Dank eines neuen Hybridautos werden außerdem die CO₂-Emissionen bei Routinetransporten zwischen den beiden Standorten reduziert.

Um die Energieeffizienz langfristig zu steigern, wurden an den Heizkörpern im Krankenhaus Thermostatköpfe mit einer Temperatursperre angebracht. Durch eine Abschaltautomatik bei sämtlichen elektronischen Geräten und Lichtquellen soll eine deutliche Senkung der Energiekosten ermöglicht werden. Der Bezug von regionaler Energie soll in den nächsten Jahren ausgebaut werden mit dem längerfristigen Ziel, komplett auf fossile Brennstoffe zu verzichten.

Aber auch in anderen Bereichen, wie beispielsweise der Lebensmittelbeschaffung, setzt das LKH Feldbach-Fürstenfeld auf Regionalität und Nachhaltigkeit. Es wird laufend daran gearbeitet, regionale Lieferanten für Rohstoffe und Lebensmittel zu gewinnen. Im Krankenhaus setzt man insgesamt auf einen verantwortungsbewussten Umgang mit Rohstoffen. Die Vermeidung von Plastik und

die Reduktion von Chemikalien im Abwasser gehören ebenso zu den Bemühungen wie die kontinuierliche Optimierung der Abfalltrennung und -entsorgung. Auch das Thema Bodenversiegelung wurde proaktiv aufgegriffen, so wurden in Fürstenfeld ein provisorischer Parkplatz rückgebaut und Bäume für die Fassadenbeschattung gepflanzt. An beiden Standorten wurden außerdem Bienenweiden angelegt.

Ein eigens gegründetes Umweltteam hat sich zum Ziel gesetzt, die Bewusstseinsbildung bei allen Mitarbeitern mithilfe von periodischen Schulungen und der Weitergabe von Informationen zu fördern. In regelmäßigen Teamsitzungen werden gesetzte Ziele evaluiert und Prozesse angepasst bzw. verbessert.

Der Nutzen dieser und zahlreicher weiterer Maßnahmen, die ergriffen wurden, steht außer Frage. Das LKH Feldbach-Fürstenfeld setzt damit ein klares Zeichen für aktiven Umweltschutz und den Erhalt einer lebenswerten Zukunft für kommende Generationen. ■

**Information / Kommunikation
LKH Feldbach-Fürstenfeld
kommunikation.fef@kages.at**

WIR KÖNNEN VONEINANDER LERNEN!

Wir sind durch unsere tägliche Arbeit in den steirischen LKH reich an Erfahrungen. Kreative und erfolgreiche Beispiele für unsere hochwertige und sichere Patientenversorgung können Anregung für andere sein. Wir möchten in G'sund Ihre Beispiele patientenorientierter Abläufe und Ihre Erfahrungen veröffentlichen.

Schreiben Sie uns bitte:

Redaktion G'sund, Stiftingtalstraße 4-6, 8010 Graz, oder an gsund@kages.at

Operation Nepal

Praktikum am Kinderzentrum



© LKH - Univ. Klinikum Graz

Vom 27. 11. bis 18. 12. begrüßte man am Kinderzentrum des LKH-Univ. Klinikum Graz ganz besondere Gäste: Die beiden Intensivpflegerinnen Bindhya Sharma und Anjila Shrestha sowie der Kinderarzt und -kardiologe Dr. Anish Joshi aus dem Dhulikhel Hospital in Nepal fanden sich ein, um von den Grazer Kollegen zu lernen. Durch das große Engagement der Teams aus der Kinderintensivpflege und Ärzten der Intensivstationen der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie und der Klin. Abteilung für Neonatologie der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde war eine sehr praxisnahe Schulung der Gäste möglich. Auch im KAGES-Simulationszentrum und in Einrichtungen des Instituts für Gesundheits- und Krankenpflege der FH-Joanneum durften die Gäste ein praktisches Training absolvieren. In Seminaren und Falldiskussionen wurden zudem einige ressourcenschonende Möglichkeiten der Krankenversorgung in Nepal erarbeitet. Die Gäste zeigten sich von der geballten Ladung an Wissen, das sie vermittelt bekamen, begeistert. Ebenso angetan waren sie von der vorweihnachtlichen Stimmung, die sie bei Besuchen mit ihren Grazer Gastgebern auf Christkindlmärkten oder im klassischen Konzert kennenlernten.

Projekt „Operation Nepal“

Seit gut 17 Jahren unterstützt ein Team rund um Kinderchirurg Dr. Lutz Stroedter im Rahmen des Projekts „Operation Nepal“ den Aufbau der kinderchirurgischen Abteilung des gemeinnützigen Dhulikhel Hospitals unweit von Kathmandu. Patienteneinzugsgebiet für dieses Krankenhaus sind an die 2,7 Millionen Men-

Vordere Reihe v.l.: DGKP B. Hochreiner, B. Sharma und A. Shrestha, Dr. A. Joshi, PL DGKP U. Kylianeck, Univ.-Prof. Dr. B. Urlesberger, Univ.-Prof. Dr. E. Eber.
Hintere Reihe, v. li.: Neonatologe Dr. N. Morris, Dr. L. Stroedter, Dr. H. Baumgart, DGKP B. Kraheuletz.

schen. Vieles konnte durch das Hilfsprojekt bereits bewirkt werden: So war u. a. die Ausbildung eines Kinderchirurgen möglich, man half mit Sachspenden aus bzw. tut das nach wie vor, oder reist(e) nach Nepal, um die Belegschaft vor Ort zu unterstützen. Auch nach dem großen Erdbeben 2015 griff man dem medizinischen Personal des Hospitals unter die Arme.

„Ein großes Dankeschön an die Klinikvorstände und die Pflegeleitung des Kinderzentrums, die immer für Besuche der Delegationen aus Nepal grünes Licht geben, an die Kollegen, die das Projekt in ihrer Freizeit tatkräftig unterstützen und natürlich an alle, die durch ihre Spende zur Finanzierung des Projekts beitragen“, sagt Stroedter. Die „Operation Nepal“, so betont er, sei aber natürlich noch lange nicht abgeschlossen und man freue sich nach wie vor über jedwede Hilfe. ■

„OPERATION NEPAL“

Lutz Stroedter/Raiffeisenbank Steiermark/
IBAN: AT14 3800 0000 3862 1421

Stabsstelle PR
LKH-Univ. Klinikum Graz
presse@uniklinikum.kages.at

Anzeige

Universitätslehrgang Medizinische Genetik

Kenntnisse und Fertigkeiten in der genetischen Beratung, molekularen Genetik und Zytogenetik sind für Diagnose, Prognostik, Therapie und Prävention einer zunehmenden Anzahl von Erkrankungen aller Altersstufen zu grundlegenden Erfordernissen geworden. Der Lehrgang vermittelt das Know-How rund um Vererbung, genetischer Diagnostik, Befunderstellung- und Interpretation, genetischer Beratung sowie ethische und rechtliche Aspekte.

Wesentliche Inhalte

- Grundlagen der Humangenetik
- Genetische Beratung und Stammbaumanalyse
- Zytogenetik/Molekulare Zytogenetik
- Molekulargenetik inkl. NGS
- Tumorgenetik und Molekularpathologie
- Epigenetik
- Methoden der Medizinischen Genetik in Forschung und Diagnostik
- Bioinformatik
- Qualitätsmanagement
- Recht und Ethik

Zielgruppe

- Human- oder Veterinärmediziner*innen
- Akademiker*innen aus naturwissenschaftlichen Fachbereichen
- Biomedizinische Analytiker*innen
- Hebammen und Geburtshelfer

Umfang

5 Semester/120 ECTS
berufsbegleitend, dissertationsfähig
Der ÖÄK Diplomkurs Genetik kann separat gebucht werden.

Abschluss

Master of Science, MSc (CE) in
Medizinischer Genetik,
ÖÄK Diplom Genetik

Kosten

Ganzer Lehrgang: EUR 14.990,-
ÖÄK-Diplom: EUR 1.700,-

Start

jeweils im Wintersemester
ÖÄK Diplom jeweils im Frühjahr

Kontakt

Diagnostik- & Forschungsinstitut für
Humangenetik
Tel.: +43 664 88961896
E-Mail: medgenetik@medunigraz.at

www.medunigraz/med-genetik



Medizinische
Universität Graz | Postgraduate School

Tag der offenen Tür

Kindergarten und Kinderkrippe des LKH-Univ. Klinikum Graz



© U. Steingruber

Der Tag der offenen Tür im Kindergarten und in der Kinderkrippe des LKH-Univ. Klinikum Graz war wieder ein voller Erfolg.

Bereits zum zweiten Mal fand im Jänner 2023 im Kindergarten und in der Kinderkrippe des LKH-Univ. Klinikum Graz ein Tag der offenen Tür statt. Mit dem Eintritt in die Kinderkrippe oder in den Kindergarten beginnt für jedes Kind und die gesamte Familie ein neuer Lebensabschnitt. Da dieser von großer Bedeutung für die Entwicklung des Kindes ist, fällt Eltern die Wahl der richtigen Einrichtung oft nicht leicht. Um die Eltern bei dieser Entscheidung zu unterstützen, wurden am Tag der offenen Tür das pädagogische Konzept und die besonderen Angebote im Kindergarten und in der Kinderkrippe des LKH-Univ. Klinikum Graz

vorgelegt. Und da Bilder bekanntlich mehr sagen als Worte, sorgten viele Fotos aus dem letzten Jahr dafür, dass die Eltern einen guten Einblick in den Alltag erhielten.

Im gesamten Kindergarten bzw. der gesamten Kinderkrippe konnten die Kinder auf eine spannende Entdeckungsreise gehen und bereits erste Kontakte zu den anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften knüpfen. Besonders beeindruckt waren die Eltern und Großeltern von den vielfältigen Spielangeboten und den liebevoll gestalteten Räumen. Und so war es nicht verwunderlich, dass so manches Kind am liebsten gleich dortgeblieben

wäre. Einen virtuellen Rundgang durch den Kindergarten und die Kinderkrippe gibt es auf www.uniklinikum.kages.at/karriere/sozialleistungen. ■

Ute Steingruber
LKH-Univ. Klinikum Graz
ute.steingruber@uniklinikum.kages.at

HELFEN SIE MIT!

Sehen ohne Grenzen

Spendenkonto: AT64 5600 0202 4107 5444
Viele Millionen Menschen in den Entwicklungsländern sind am Grauen Star erkrankt und erblindet. Mit einer Routineoperation helfen ihnen österreichische Ärzte.
www.sehenoehnegrenzen.org

Licht für die Welt

Spendenkonto: AT92 2011 1000 0256 6001
50 Millionen Blinde gibt es auf der Welt. Vielen kann mit einem geringen finanziellen Aufwand geholfen werden.
www.licht-fuer-die-welt.at

Verein für das Herzkranke Kind

Spendenkonto: AT76 2081 5000 0007 5689
Die Interessensvertretung für herzkranken Kinder und deren Familien umfasst 250 Eltern und Mitarbeiter der Kliniken im Einzugsgebiet Steiermark, Kärnten und dem südlichen Burgenland.
www.kinderkardiologie.at

Initiative für Früh- und Neugeborene

Spendenkonto: AT15 1100 0088 2555 0000
Der gemeinnützige Verein steht als Elterninitiative betroffenen Müttern und Vätern helfend zur Seite. Informationsdefizite

MENSCHEN
HELFEN
MENSCHEN

sollen behoben und der notwendige Dialog zwischen Ärzten, Eltern und Institutionen gefördert werden. Außerdem setzt sich der Verein für finanzielle Unterstützung ein und ein Teil der Geldmittel wird auch für Fortbildungszwecke verwendet.
www.kleine-helden.at

Kurz notiert

State of the Art in Breast Cancer

Am 15.11.2022 fand im LKH Graz II, Standort West eine Fortbildungsveranstaltung zum derzeitigen Stand der Brustkrebsbehandlung statt, die auch virtuell übertragen wurde. Der Leiter des BGZ Graz II, Prim. ao.Univ.-Prof. Dr. Hauser, konnte zahlreiche Teilnehmer unterschiedlicher an der Behandlung des Mammakarzinoms beteiligter Berufsgruppen vor Ort und online begrüßen. Prim. Univ.-Prof. Dr. Lax berichtete in seinem Vortrag über neue Erkenntnisse in der HER2 Diagnostik mit weitreichenden Folgen für die Therapie des Mammakarzinoms. Die bisher als HER2 negativ klassifizierten Tumoren mit schwacher immunhistochemischer Expression werden nunmehr als „HER2 low“ kategorisiert und sprechen auf eine neue anti – HER2 Therapie gut an. Die immunhistochemische und molekulare Diagnostik der HER2 Expression des Mammakarzinoms erfährt dadurch eine wesentliche und innovative Erweiterung.

Prof. Hauser stellte die Entwicklung der modernen operativen Brustkrebsbehandlung von ursprünglich sehr radikalen, teilweise verstümmelnden Operationsverfahren bis hin zum heutigen hohen Standard der Mammachirurgie dar. Insgesamt zeichnet sich in der Brustkrebschirurgie eine „Deeskalation“ ab, d.h. in nahezu allen Fällen kann heute brusterhaltend operiert werden. Dies ist nicht zuletzt auf den Einsatz



© LKH Graz II

neuer und verbesserter neoadjuvanter Chemo- und Immuntherapien zurückzuführen. Großes Augenmerk wird durch Einführung der sog. onkoplastischen Chirurgie auf das kosmetische Ergebnis gelegt. Die Lymphknotenchirurgie beim Brustkrebs ist ebenfalls durch ein Zurückschrauben der Radikalität gekennzeichnet. Das Konzept der Sentinel Node (=Wächterlymphknoten) Biopsie hat sich weitgehend durchgesetzt, auch bei neoadjuvant vorbehandelten Patientinnen. Auch die gezielte Entfernung isolierter präoperativ markierter Lymphknoten nimmt immer mehr an Bedeutung zu. Diesbezüglich wurde am BGZ Graz II die Magnet Clip Markierung suspekter Lymphknoten als neues Verfahren eingeführt. Neueste Studien beschäftigten sich überhaupt mit dem Verzicht von Lymphknotenchirurgie bei prognostisch günstigen Brustkrebsformen. ■

Es ist wieder Podcast-Time

Seit Jänner 2023 gibt es alle drei Wochen eine neue Folge des Podcasts „Sprechstunde am Uniklinikum“. Zum Auftakt gab es in Folge 35 viele Tipps zur richtigen Hautpflege. Gerade im Winter setzen unserer Haut Kälte und Wind extrem zu, und auch Männer sollten in den Tiegel greifen und ihre Haut pflegen.

Der Podcast „Sprechstunde am Uniklinikum“ ist seit 18. Jänner 2023 alle drei Wochen immer mittwochs ab 7.00 Uhr mit einer neuen Folge auf allen Podcastplattformen und auf www.uniklinikum.graz.at online. Feedback, Anregungen und Themenvorschläge für weitere Podcast-Folgen bitte via E-Mail sprechstunde@uniklinikum.kages.at oder Instagram [@lkh.uniklinikumgraz](https://www.instagram.com/lkh.uniklinikumgraz). ■



© K. Remling / LKH-Univ. Klinikum Graz

Univ.-Prof. Dr. Daisy Kopera gab Tipps zur richtigen Hautpflege.



Link zum Podcast.

Ihrem Wohlbefinden zuliebe

Pflicht zur Zuversicht

Nach Zukunftsforscher Matthias Horx neigen wir als Gesellschaft angesichts der unterschiedlichen Krisenherde dazu, die Nerven wegzuschmeißen und uns dem Jammern hinzugeben. Das ist nicht gesund und ruiniert all unsere Beziehungen. So appelliert Horx die Verantwortung für unsere Zukunftsstimmung in die Hand zu nehmen und erinnert uns an die Pflicht zur Zuversicht. Eine Krise zeigt uns, dass unser Handeln nicht mehr auf dieselbe Art und Weise Erfolg hat. Wir können entweder mit Verbitterung, Wut, Verschwörungstheorien und das Verschieben des Problems auf Schuldige reagieren. Oder sie lädt uns ein, neu anfangen zu denken. Mit unserem Bewusstsein können wir denken, wahrnehmen und reflektieren. Und wir können unser Handeln ändern. Der Trend- und Zukunftsforscher verwendet den Begriff Possibilismus – so wird immer etwas Anderes möglich sein als das, was heute vorherrscht. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen neue Handlungsräume und Möglichkeiten zu erkennen und zuversichtlich das neue Jahr zu gestalten. ■

Weitere Informationen:
www.horx.com

Link zum Podcast:



Quelle: Kleine Zeitung, Vorsätze 2023, Matthias Horx: „Wir stolpern durch Irrtümer nach vorne“, 08.01.2023

Ihr Team der Internen Psychosozialen Servicestelle



GADY

Herzlich willkommen zum **112. Gady Markt**

in Lebring am
11. und 12. März 2023

**Samstag
11. März**



**Das Trachtentreffen
der Steiermark**



Das Steirische Volksfest

KUNST & KULTURRAUM

„Licht und Stille“

Erika Lojen in der Galerie des LKH Graz II, Standort West

Erika Lojen ist gebürtige Grazerin und absolvierte ihre Ausbildung an der Technischen Universität Graz mit Abschluss des Architekturstudiens 1963. Seit 1969 als freischaffende Architektin in Graz tätig, verbindet sie Architektur und Kunst, beteiligt sich an Gruppenarbeiten der Gruppe 77 und an Ausstellungen im In- und Ausland.

Erika Lojen wählt für ihre Kunst das Medium der digitalen Fotografie. Dennoch sind es keine reinen Abbildungen der Realität. „Meine Fotokunst verschafft Einblicke in Räume, deren eigenartige Stille und leere Reinheit sich dem Betrachter öffnet“, sagt Lojen. Wenn heute Licht und Fotografie oft zu Medien der Entzauberung und Entlarvung werden, so gelingt es Erika Lojen genau damit, die Geheimnisse unseres Daseins und der Natur einzufangen. Die Künstlerin präsentierte ihre Werke von 01.12.2022 -28.02.2023 in der Galerie des LKH Graz II, Standort West. ■



v.l.n.r.: M. Schobel-Kollmann, die Künstlerin, BDir. B. Haas, MBA.

© LKH Graz II

Heilkunst. Zur Geschichte der Medizin

Sehen Sie die älteste Zahnprothese der Steiermark

Nach einer erfolgreichen Museumssaison im Jahr 2022 startet Schloss Trautenfels mit 1. April in die zweite Saison mit der Sonderausstellung „Heilkunst. Zur Geschichte der Medizin“. Im Raum „Planen“ konnten Teilbereiche aktualisiert werden, so wird hier seit Mitte Oktober 2022 das Modell des Siegerprojektes für das Leitspital im Bezirk Liezen präsentiert. Über einen Touch-Screen sind weitere eingereichte Projekte abrufbar. Wesentliche Mosaiksteine dieser Ausstellung konnten in Kooperation mit der Anthropologin Silvia Renhart erarbeitet werden. So verraten z. B. Zähne, Gebisse oder Kiefer und ihr jeweiliger Zustand viel über kulturelle Sitten, Abstammung, Geburtsort, Lebensraum, Ernährung, Krankheit und Tod. Anthropologische Forschungen klären anhand des Zustandes des Gebisses u. a. wie alt ein Mensch war, als er starb, ob er sorgfältige Zahnpflege betrieb, ob er unter Zahnkrankheiten wie Karies und Zahnverlust, schlechten Lebensbedingungen litt und



© UMW/Ernst Reichenfelder

auch, ob er seine Zähne als sogenannte „dritte Hand“ einsetzte. Als eines der Highlights ist eine Zahnprothese aus Elfenbein und Golddraht des General Johann Hannibal Balthasar Graf von Wagensperg (1676–1723) zu sehen. Es ist dies nicht nur die älteste, sondern auch die einzige derartige Prothese in der Steiermark. ■

Kontakt:

Schloss Trautenfels
 Universalmuseum Joanneum
 Trautenfels 1, 8951 Stainach-Pürgg
 Tel.: 03682/22233
 trautenfels@museum-joanneum.at
 www.schloss-trautenfels.at

AKTION
 1+1 GRATIS

Exklusiv für
 KAGes-Mitarbeiter!

Beim Besuch der Ausstellung erhalten Sie 2 Tickets zum Preis von einem!
 Bitte legen Sie an der Museumskasse Ihren KAGes-Mitarbeiter Ausweis vor.

Öffnungszeiten:

01.04.-31.10.2023
 tägl. 10-17 Uhr

Lesenswert



Darf ich das?
Wie Selbstvertrauen im Alltag gelingt
Vivian Mary Pudelko
Kremayr & Scheriau Verlag, 2022
Euro 22,00

Während Babys durch Schreien klarmachen, dass etwas nicht stimmt, verlernen wir häufig im Laufe unseres Lebens die Fähigkeit, Unwohlsein oder Bedürfnisse klar zu äußern. Die Autorin ermutigt mit einer extra Portion positivem Denken und Optimismus dazu, unerschrocken zu erkunden, was wir wirklich brauchen. Denn die Erlaubnis, uns etwas Gutes zu tun, ist der Schlüssel zu einem liebevollen, fürsorglichen und umsichtigen Umgang mit uns selbst.



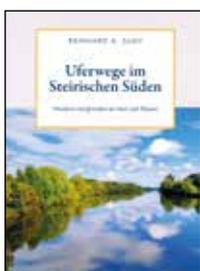
Nachhaltig leben lernen
Melanie Erlinger (Hrsg.)
Anton Pustet Verlag,
2022
Euro 18,00

Der Klimawandel kann nur durch einen nachhaltigen Lebensstil gestoppt werden. Die 69. Internationale Pädagogische Werktagung thematisiert, was in Pädagogik und Bildung getan werden kann, um Nachhaltigkeit konkret umzusetzen. In diesem Buch stehen die Ermöglichung von Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kindergarten, das Verstehen des Klimawandels, sowie Suffizienz als Schlüssel zur Nachhaltigkeit im Fokus.



Atlas des Weltalls
Lara Albanese, Tommaso Vidus Rosin
Midas Verlag, 2022
Euro 25,00

Moderne Teleskope ermöglichen uns heute eine viel bessere Sicht auf unser Weltall als je zuvor. Dieses Buch geht von dem aus, was wir mit bloßem Auge sehen können, und nimmt uns von dort aus mit in unser Planetensystem bis in ferne Welten. Die grandios illustrierten Karten machen das Wissen über unser All sichtbar. Und die ebenso unterhaltsamen wie leicht verständlichen Texte bieten neben den interessantesten Fakten erstaunliche Einblicke in die Mythologie und Geschichte der Astronomie.



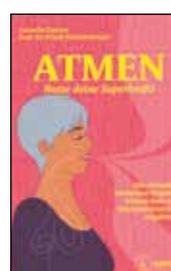
Unterwegs im steirischen Süden
Wandern und genießen an Seen und Flüssen
Reinhard Sudy
Buchschniede Verlag, 2022
Euro 23,00

Dieser Bildwanderführer und Genuss-Guide führt Sie zu den schönsten Wegen und Plätzen an den Ufern von Seen, Flüssen und Wasserfällen im steirischen Süden. Begleitet von vielen Farbfotos, kleinen Geschichten und genauen Beschreibungen der Spazierwege und Wanderrouten inkl. Kartenausschnitten zur leichteren Orientierung lässt sich dieser Teil der Steiermark hervorragend erkunden.



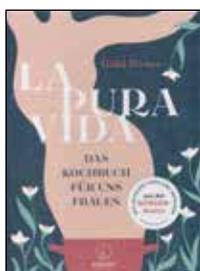
Was sich bewährt hat
Die einfachen Dinge des Lebens schätzen lernen
Inge Friedl
Styria Verlag, 2022
Euro 26,00

Der Genuss der Einfachheit ist eine alte Lebensweisheit, die uns verloren gegangen ist – zu groß ist die Reizüberflutung, die uns im modernen Alltag begegnet. Wie aber finden wir zu mehr Ruhe zurück? Inge Friedl erzählt uns von einer Not, die zur Tugend wurde. Von Menschen, die aus wenig viel machten – und trotzdem glücklich waren. Wir können vielleicht einmal unseren eigenen Überfluss hinterfragen – denn einfach Leben tut gut!



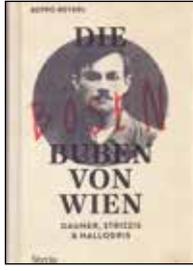
Atmen
Nutze Deine Superkraft
Cornelia Eyssen und Frank Reichenberger
Styria Verlag, 2022
Euro 22,00

Jeden Tag atmen wir über 20.000-mal ein und aus. Doch oft atmen wir flach, hektisch, zu kurz. Die wenigsten wissen, dass wir uns so Verdauungsstörungen, Kopfschmerzen oder ständige Erschöpfung einhandeln. Von zwei Experten lernen wir Ursachen und Hintergründe für Atemprobleme sowie einfache Lösungen für diese Beschwerden kennen. Die Anleitungen helfen, unseren Körper mit ausreichend Sauerstoff zu versorgen, und die Atemmuskulatur zu stärken.



La pura vida
Das Kochbuch für uns Frauen
Gabi Weiss
Styria Verlag, 2022
Euro 29,00

Wir Frauen sind gut darin, uns um andere zu kümmern. Manchmal ist es aber an der Zeit, uns selbst erst einmal liebevoll zu umsorgen. 60 genussvolle Rezepte, die Körper und Geist nähren, und das Wissen um die neuesten Erkenntnisse der Gender-Medizin lassen uns frische Energie und Kraft tanken. »La Pura Vida« ist ein Gesundheitskochbuch, das uns stets wie eine echte Freundin zur Seite steht.



Die bösen Buben von Wien
Gauner, Strizzis & Hallodris
Beppo Beyerl
Styria Verlag, 2022
Euro 25,00

Sie hatten Charme und Schmach. Ihrer Persönlichkeit konnte man sich nur schwer entziehen. Und dabei waren sie üble Kriminelle und Halsabschneider. Dieses Buch ist den bösen Buben von Wien gewidmet, den Gaunern der letzten zweihundert Jahre. Ob sie nun bekannte Helden der Unterwelt in »Robin-Hood-Manier« waren, oder ob sie beinahe unbekannt blieben.



Jagdrausch
(K)ein Kriminalroman
Heinz Kröpfl
Anton Pustet Verlag, 2022
Euro 24,00

Jagdrausch ist ausdrücklich (k)ein Kriminalroman – der sprunghaft nicht nur Haken schlägt, sondern Kapriolen. Über und in all dem liegt nicht nur das ständige Vorhandensein einer latenten Bedrohung, sondern, viel mehr noch, das existenzielle Thema des Verschwindens – im Fadenkreuz zwischen Urangst und Ziel. Der überraschende Ausgang ist hart an der Realität.

IMPRESSUM

Medieninhaber / Herausgeber / Verleger / Copyright:

Steiermärkische
Krankenanstaltengesellschaft m.b.H.
A-8010 Graz, Stiftingtalstraße 4-6
FN: 49003p, Landesgericht für ZRS Graz
UID: ATU28619206
Telefon: +43 (0) 316 / 340-0
E-Mail: internet@kages.at
http://www.kages.at

Geschäftsführung und redaktionelle Leitung:

Reinhard Marczik

Chef vom Dienst:

Mag. Katharina Kainz

Redaktionssekretariat, Marketing und Werbung:

E-Mail: gsund@kages.at

Internet:

www.kages.at

Herstellung:

Windstaerke 7 Werbeagentur
Am Mohnweg 18
8077 Gössendorf
www.windstaerke7.at

Druck:

Styria Print Group
Styria-Straße 20
8042 Graz

Auflage:

29.000 Exemplare, gedruckt auf umweltfreundlichem Papier. Erscheint viermal jährlich.

Copyright:

Sämtliche Texte, Grafiken und Bilder sind urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte vorbehalten.

Offenlegung nach §25 MedienG

Medieninhaber:

Steiermärkische
Krankenanstaltengesellschaft m.b.H.

Firmensitz / Verlagsort / Herausgeber- und Redaktionsadresse:

A-8010 Graz
Stiftingtalstraße 4-6
FN: 49003p, Landesgericht für ZRS Graz
UID: ATU28619206
Telefon: +43 (0) 316 / 340-0
E-Mail: internet@kages.at
http://www.kages.at

Unternehmensgegenstand:

Errichtung, Betrieb und Führung von Krankenanstalten im Land Steiermark sowie von Einrichtungen der medizinischen Versorgung, Nachsorge und Pflege.

Vertretungsbefugte Organe:

Vorstand:
Univ.-Prof. Ing. Dr. Gerhard Stark (Vorstandsvorsitzender)
Mag. DDr. Ulf Drabek, MBA, MSc (Vorstand für Finanzen und Technik)

Prokuristen:

Dr. Gerhild Paukovitsch-Jandl, MAS

Aufsichtsrat:

Günter Dörflinger, MBA, Vorsitzender
Mag. Dr. Peter Ebner, stv. Vorsitzender
ZBR Christian Fürntrath
Mag. Sarah Kastner, LL.M.
Mag. Dr. Isabella Poier
Mag. Petra Schachner-Kröll
Ing. Johannes Schweiger
BRV Herbert Spirk
ZBRV FOA Dr. Michael Tripolt, MPH
DI Peter Umundum
BRV Gernot Wallner

Gesellschafter der Steiermärkischen Krankenanstaltengesellschaft m.b.H.:

Die Gesellschaft steht zu 100% im Eigentum des Landes Steiermark.

Grundlegende Richtung

G'sund dient der umfassenden Information der Mitarbeiter der KAGES über das gesamte Unternehmen. Durch die Zusendung von G'sund an alle Mitarbeiter wird dem Recht auf Information gemäß § 7a EKUG bzw. § 15f MSchG entsprochen.

Trotz sorgfältiger Bearbeitung in Wort und Bild kann für die Richtigkeit keine Gewähr übernommen werden. Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbe-

dingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit genauer Quellenangabe und Übermittlung eines Belegexemplares erlaubt. G'sund behält sich das Recht vor, die veröffentlichten Beiträge (inkl. Tabellen und Abbildungen) auf CD-ROM und ins Internet zu übertragen und zu verbreiten. Die G'sund-Redaktion ist grundsätzlich um einen geschlechtergerechten Sprachge-

brauch bemüht. Im Interesse einer guten Lesbarkeit verzichten wir aber weitestgehend auf Schreibweisen wie z. B. MitarbeiterInnen oder Patient/Innen und auf gehäufte Doppelnennungen.

Wir bitten daher um Verständnis, wenn dies zu geschlechtsabstrahierenden und neutralen Formulierungen, manchmal auch zu verallgemeinernden weiblichen oder männlichen Personenbezeichnungen führt. ■

Rätselspaß mit Gewinnchance

Schicken Sie das Lösungswort des Kreuzworträtsels bzw. die drei Ziffern (von links nach rechts) der farbig hinterlegten Felder des Sudoku mit Ihrem Namen und Ihrer Privat-Adresse an:

Redaktion G'sund / KAGes
Postfach 6, 8036 Graz Mail: gsund@kages.at
Fax: +43 316 340 595-5277

Unter allen bis zum 02.04.2023 eingelangten Einsendungen mit der richtigen Lösung werden unter Ausschluss des Rechtsweges Buchpreise verlost. Die Gewinner werden schriftlich verständigt.
Das G'sund-Team wünscht viel Erfolg!

5 Minuten-Kreuzworträtsel

engl. Komponist (Andrew Lloyd)	Rauchfang	Muskel (Flexor)	↓	Kloster	↓	Hauptstadt der Steiermark	↓	Vorrichtung zum Heizen, Kochen	festes See-Signalzeichen	Berg im Himalaya (Mount ..)	Destillationsgefäß			
↓	↓	↓				Faser	→			1				
Platzdeckchen (engl.)				5	Pädagoge		↓	Auslese der Besten	lateinisch: Sei begrüßt!			Leibbürge	↓	
↓				↓			↓		Gliederband					
viel und tönlich reden (ugs)									Streitmacht					
↓					ein Balte			Geliebte des Leander				flüssiges Fett		
↓			4										7	
Spielleitung (Kunst, Medien)	Schwanzlurch		dt. Dichter Heinrich	→					griechischer Liebesgott				6	
↓	↓		austral. Laufvogel	↓										
↓									kaltes Erfrischungsgetränk					
↓				3										
zunächst vorläufig		Stemschnuppe	→							schweizer Sagenheld				
nordafrik. Mischvolk angehöriger				2		Lösungswort								
								1	2	3	4	5	6	7

Mitmachen und gewinnen!

Auf welchen Seiten dieser G'sund-Ausgabe befinden sich diese beiden Bildausschnitte?



1 Seite _____

2 Seite _____

SUDOKU

Das Diagramm dieser japanischen Rätselart ist mit den Zahlen 1 bis 9 auszufüllen. Jede Zahl darf in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen.

Schwierigkeitsgrad: leicht

LÖSUNG G'sund 116

Kreuzworträtsel: ENERGIE

Bild 1: Seite 34

Bild 2: Seite 43

Sudoku: 394

6			5		8			
		4	2	9		6	7	
3				4				8
		5	8	3		2	1	
9			6	2	7		3	
2						8		
4			7			1		3
	7	6					8	2
1		9		8				

Gefunden?

Schicken Sie Ihre Antwort unter Angabe Ihres Namens und Ihrer Privat-Adresse an:

Redaktion G'sund/KAGes
Postfach 6, 8036 Graz
Mail: gsund@kages.at
Fax: +43 316 340 595-5277

Aus allen bis zum 02.04.2023 eingelangten Einsendungen werden unter Ausschluss des Rechtsweges Buchpreise verlost. Die Gewinner werden schriftlich verständigt.